

DUDEN

Deutschland

Alles, was man
wissen muss



Duden

Deutschland

Alles, was man wissen muss

Duden

Deutschland

Alles, was man
wissen muss

Dudenverlag
Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbiografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Es wurde größte Sorgfalt darauf verwendet, dass die in diesem Werk gemachten Angaben korrekt sind und dem derzeitigen Wissensstand entsprechen. Für dennoch wider Erwarten im Werk auftretende Fehler übernehmen Autoren, Redaktion und Verlag keine Verantwortung und keine daraus folgende oder sonstige Haftung.

Namen und Kennzeichen, die als Marken bekannt sind und entsprechenden Schutz genießen, sind durch das Zeichen ® geschützt.

Aus dem Fehlen des Zeichens darf in Einzelfällen nicht geschlossen werden, dass ein Name frei ist.

Das Wort **Duden** ist für den Verlag Bibliographisches Institut GmbH als Marke geschützt.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nicht gestattet.

© Duden 2015

D C B A

Bibliographisches Institut GmbH, Mecklenburgische Straße 53, 14197 Berlin

Redaktionelle Leitung Iris Glahn

Redaktion Guido Huß, Frank Müller, red.sign GbR

Autor(inn)en Giovanni Brullo, Simone Harland, Michael Horst, Roland Knauer, Rita Mielke, Holger Sonnabend, Frank Überall, Kerstin Viering

Herstellung Maike Häßler

Layout Anette Vogt, red.sign GbR

Bildredaktion Anja Schlatterer, red.sign GbR

Umschlaggestaltung Büroecco, Augsburg

Umschlagabbildung iStockphoto, picstodisc, nicoolay, kontrast-fotodesign, TommL, Gyusko, Nikada

Satz Susanne Junker, red.sign GbR, Alexanderstraße 171, 70180 Stuttgart

Druck und Bindung Beltz Bad Langensalza GmbH,
Am Fliegerhorst 8, 99947 Bad Langensalza

Printed in Germany

ISBN 978-3-411-74852-5

Auch als E-Book erhältlich unter: ISBN 978-3-411-91119-6

www.duden.de

Inhalt

Natur & Umwelt	7
Geschichte	47
Politik & Staat	109
Gesellschaft	149
Wirtschaft	185
Wissenschaft & Technik	235
Kunst & Kultur	275
Alltag	345

Register	377
Bildnachweis	384

Natur & Umwelt

Wattenmeer, Sandstrände und flaches Land im Norden, Hügel und Berge unter dichten Wäldern, durch die sich wie Lebensadern Flüsse winden, in der Mitte sowie große Seen und dahinter ein Hochgebirge im Süden: Diese Fülle sehr unterschiedlicher Landschaften – das ist Deutschland.



Unser Naturerbe

Ohne die Natur könnten wir nicht leben. Unser Verhalten ihr gegenüber entspricht dieser Einsicht jedoch oft nicht. Deutschland ist ein Mosaik aus verschiedenen Landschaften und Naturräumen, in denen eine Vielzahl von Arten lebt, die es zu schützen und zu erhalten gilt. Die Wiedervereinigung hat für einen nachhaltigen Umgang mit der Natur große Chancen eröffnet.

Landschaften

Deutschland erstreckt sich in Nord-Süd-Richtung über 874 km (Ellenbogen auf Sylt bis Haldenwanger Eck bei Oberstdorf) und in West-Ost-Richtung über 636 km (Isenbruch, Kreis Heinsberg, bis Neißeaue/Neißetal); insgesamt ist es 357 000 km² groß. Im Norden ist die Landschaft von Nord- und Ostsee geprägt. Die Nordsee im Nordwesten ist zwar kein Ozean, aber immerhin ein Randmeer des zweitgrößten Weltmeers Atlantik. Die Ostsee im Nordosten ist dagegen ein typisches Binnenmeer, das mit den Fjorden sogar Miniaturausgaben der Fjorde Skandinaviens besitzt.

Deutschlands Landschaften sind meist flach, nur in wenigen Regionen ragen nennenswerte Hügel auf. Erst weit im Binnenland gibt es richtige Berge, die abgesehen vom Harz, der ein wenig isoliert in die norddeutsche Tiefebene hineinragt, tendenziell umso höher werden, je weiter man nach Süden kommt. Aber auch der Schwarzwald bleibt mit dem 1493 m über den Meeresspiegel aufragenden Feldberg noch ein typisches Mittelgebirge. Erst an der südlichen Grenze hat das Land dann noch einen kleinen Anteil an einem Hochgebirge, den Alpen.

Wälder

Deutschland gehört zu den waldreichsten Ländern der Europäischen Union: Auf rund 11,4 Mio. ha wachsen Forste, was einem knappen Drittel der Gesamtfläche entspricht. Von den natürlichen Voraussetzungen her müsste jedoch fast ganz Deutschland von dichten Wäldern bedeckt sein. Nur in den Gipfelregionen der höchsten Mittelgebirge wie Schwarzwald, Erzgebirge und Harz, in den Hochlagen der Alpen sowie in Mooregebieten sollten keine geschlossenen Wälder stehen. Und dort, wo heute Wälder noch wachsen, unterscheiden sie sich meistens grundlegend von der ursprünglichen Vegetation.

Die Ursache dafür sind die Menschen, die hier leben. So begannen vor 7500 Jahren die ersten Bauern in den Mittelgebirgen und vor 6000 Jahren in der norddeutschen Tiefebene die Urwälder zu roden, die damals fast das gesamte Land bedeckten, um Ackerbau zu betreiben. Im Lauf der Jahrtausende verschwanden so die einstigen Buchenwälder, in denen auch viele andere Arten wuchsen. Die letzten Reste wurden später in Wirtschaftswälder verwandelt, in denen nur noch die Bäume wachsen durften, für die der Eigentümer eine Verwendung hatte.

Bereits im Mittelalter und bis weit ins 19. Jh. hinein wurden auch die meisten Moore trockengelegt, um sie anderweitig zu nutzen. Von der ursprünglichen Vegetation ist in Deutschland daher bis auf winzige Reste praktisch nichts mehr übrig geblieben.

Industrialisierung

Vor allem im 19. und 20. Jh. führten zwei weitere Faktoren zu Veränderungen der Natur: Die starke Industrialisierung belastete Luft, Gewässer und Böden mit vielen Schadstoffen. Gleichzeitig explodierten die Zuwachsraten der Bevölkerungszahlen, sodass die Menschen zum Leben und Arbeiten sowie für den Verkehr immer größere Flächen kultivierten und bebauten.

Flächenverbrauch

Während die Belastung durch Schadstoffe vor allem durch technische Maßnahmen in den letzten Jahrzehnten des 20. Jh. stark reduziert wurde, geht der Flächenverbrauch erst seit Beginn des 21. Jh. sichtbar zurück: Wurden im Jahr 2000 nach Angaben des Umweltbundesamts jeden Tag noch 129 ha für Gebäude und Straßen unter Beton begraben, waren das 2013 nach Angaben des Naturschutzbunds Deutschland (NABU) nur noch 74 ha. Die Tendenz ist auch jetzt noch fallend, der Flächenverbrauch geht weiter zurück.

Gleichzeitig erobert sich auf wenigen, meist eher kleinen Flächen, die Natur verlorenes Terrain wieder zurück und auch ausgerottete Arten wie Wölfe und Luchse besiedeln langsam wieder ihre alte Heimat. Diese Entwicklung wurde nicht zuletzt vom Ende des Kalten Krieges und der Wiedervereinigung Deutschlands begünstigt: Auf weiten Teilen des ehemaligen innerdeutschen Grenzstreifens, heute Grünes Band genannt, sowie auf zahlreichen zuvor militärisch genutzten Flächen hat die Natur das Kommando wieder übernommen.

Klima

Vom Wetter – und seinen Kapriolen

In Deutschland herrscht ein gemäßigtes Klima. Damit liegt das Land zwischen dem maritimen Klima Westeuropas und dem Kontinentalklima Osteuropas. Trotz des Attributs „gemäßigt“ verursachen Starkregen und schwere Stürme immer wieder katastrophale Schäden.

„Jahrhunderthochwasser“ im Juni 2013: die überflutete Halbinsel Feldwies am Chiemsee



Deutschland liegt in den gemäßigten Breiten zwischen den Subtropen und der subpolaren Zone. Das Klima in Deutschland ist also von einem eindeutigen Jahreszeitenwechsel mit unterschiedlichen Temperaturen und Niederschlägen geprägt.

Temperaturen

Charakteristisch für Deutschland sind Temperaturen von über 30°C im Sommer, im Winter unterschreiten sie oftmals den Gefrierpunkt. Auch in den verschiedenen Landschaften Deutschlands ist das Klima

recht variabel. So sinken die Temperaturen normalerweise um etwa 6°C, wenn man 1000 m höher steigt: Während die Jahresmitteltemperatur auf der 2962 m hoch gelegenen Zugspitze bei -3,7°C liegt, beträgt sie im nur 11 m hoch gelegenen Oldenburg 9,5°C.

Neben der Abhängigkeit von der Geländehöhe ist auch die Entfernung zur Küste ein entscheidender Faktor für die Temperaturen. Denn mit ihrer Funktion als Temperaturspeicher mildern die großen Wassermassen von Nord- und Ostsee die Temperaturschwankungen zwischen den

Jahreszeiten in den angrenzenden Regionen, wobei dieser Effekt zumindest im Norden bis weit nach Deutschland reicht. Andererseits strahlen auch die schroffen Temperaturgegensätze Zentralasiens bis nach Deutschland und sorgen vor allem im Osten für deutlich eisigere Wintertemperaturen. Das mildeste Klima in Deutschland hat über das ganze Jahr hinweg der Oberrheingraben.

Niederschläge

Auch die Niederschläge unterscheiden sich in den verschiedenen Regionen zum Teil deutlich. In relativer Meeresnähe (z.B. Köln: ca. 800 l/m²) und an den Westhängen der Gebirge liegen sie deutlich höher als landeinwärts (z. B. Berlin: ca. 600 l/m²). Die größten Niederschlagsmengen gibt es in der Regel im Herbst.

Naturkatastrophen

In Deutschland gibt es viele Naturkatastrophen mit oft immensen Schäden. In der Folge muss die Versicherungswirtschaft häufig Milliardenbeträge auszahlen.

Hochwasser

- Die legendäre Sturmflut an der Untereibe im Jahr 1962, bei der sich die vorhandenen Deiche als zu niedrig erwiesen, richtete enorme Schäden an. 347 Menschen kamen ums Leben.
- Im Juni 1965 lösten schwere Regenfälle in Süddeutschland ein Hochwasser aus. In Passau erreichte der Pegelstand der Donau 5 m über dem Normalstand. 21 Todesopfer waren zu beklagen.
- Im Juli 1997 erlebte der Osten Deutschlands mit dem Oderhochwasser eine extreme Flut. In den Nachbarländern Polen und Tschechien kamen dabei 114 Menschen ums Leben.

Wetterextreme

Art	Einheit	Datum	Ort
Höchste Temperatur	40,2 °C	27. 07. 1983	Gärnersdorf
		09. 08. 2003	Karlsruhe
		11. 08. 2003	Karlsruhe
		11. 08. 2003	Freiburg
Niedrigste Temp.	-37,8 °C	12. 02. 1929	Wolnzach
Stärkster Niederschlag in 24 Stunden	312 l/m ²	12. 08. 2002	Zinnwald
Höchste Schneedecke	830 cm	02. 04. 1944	Zugspitze
Stärkste Windböe	335 km/h	12. 06. 1985	Zugspitze

Jahresmitteltemperaturen zwischen 1981 und 2010 (Deutscher Wetterdienst)

Ort	Höhe über dem Meer	Temperatur
Schneefernerhaus/Zugspitze	2650 m	-3,7 °C
Messstetten/Baden-Württ.	920 m	6,6 °C
Nuerburg-Barweiler/Rh.-Pf.	485 m	8,2 °C
Oldenburg/Niedersachsen	11 m	9,5 °C

■ Im August 2002 rollte nach schweren Regenfällen ein Hochwasser von Tschechien und der sächsischen Erzgebirgsregion bis weit nach Niedersachsen hinein. Zahlreiche Dämme brachen, mehr als 20 Menschen starben.

■ Bei der Hochwasserkatastrophe im Juni 2013 stiegen die Pegelstände von der Donau bis zur Elbe erneut auf extreme Werte.

Sturm

- Am 26. Dezember 1999 tobte Orkan „Lothar“ mit Spitzengeschwindigkeit von 272 km/h über den Süden Deutschlands. Dort verloren dabei 13 Menschen ihr Leben.
- Am 18. Januar 2007 suchte Orkan „Kyrill“ mit Spitzengeschwindigkeit von 200 km/h Mitteleuropa heim. In Deutschland waren 13 Todesopfer zu beklagen.

„Nehmen Sie Ihre Wertsachen und eine Decke, und begeben Sie sich in die vorgesehenen Unterkünfte.“

Polizeidurchsage im Juli 2013 im sächsischen Pirna

Landschaften

Die Nordsee und ihre Küsten

Hoch oben im Norden liegt das Tor zur Welt, die Nordsee. Sie ist nicht nur für Deutschland, sondern für große Teile Mittel- und Nordeuropas der wichtigste Zugang zu den Weltmeeren.

→ **Eiszeit** Eine Jahr-
hunderte oder Jahr-
tausende anhalten-
de Phase der
Erdgeschichte, in
der es deutlich
kühler ist und es zu
einer enormen Aus-
breitung von Glet-
schern kommt

Aus Sicht eines Geografen ist die Nordsee trotz ihrer enormen Bedeutung als Verkehrsweg Richtung Amerika, Afrika und Asien nur ein Randmeer des Atlantiks: Im Westen verbindet der Ärmelkanal die Nordsee mit dem Atlantischen Ozean, im Osten führt der Skagerrak zur Ostsee, im Norden bildet sie den Übergang zum Europäischen Nordmeer. In diesem nördlichen Bereich hat sie Tiefen zwischen meist 100 und 200 m, im Süden wird sie zusehends flacher.

Deutsche Bucht

Der Nordseebereich zwischen dem dänischen Festland, der deutschen und nie-

derländischen Küste und der zum Teil nur 13 m unter dem Wasserspiegel liegenden Doggerbank, die rund 100 km östlich der englischen Küste liegt, wird Deutsche Bucht genannt. Als einzige Insel in größerer Entfernung zum Festland liegt hier Helgoland.

Neben Helgoland gehören auch die Nordfriesischen Inseln vor der Westküste Schleswig-Holsteins und die ostfriesischen Inseln vor der Nordküste Niedersachsens zur Deutschen Bucht. Obwohl sie alle von Wind, Wellen und Strömungen geformt wurden, ist ihre jeweilige Entstehungsgeschichte doch gänzlich unterschiedlich.

Helgoland

Mehr als 40 km vom Festland entfernt ragt die Insel Helgoland aus der Nordsee. Der Buntsandstein dort ist härter als die nach der letzten Eiszeit abgelagerten Sedimente und Sande der Umgebung. Mit der Zeit trugen Sturmfluten den weichen Untergrund ab und ließen nur die heutige gerade einmal 1 km² große Insel übrig, deren höchster Punkt 61,3 m über dem Meeresspiegel liegt. In ihrem östlichen Windschatten liegt die 0,7 km² große Nebeninsel Düne, die aus einem kleinen Rest dieser einstigen Sande besteht. Auch heute noch verändern Wind, Wellen und Witterung die Küsten der beiden Inseln, die bis 1721 noch miteinander verbunden waren.



Nordfriesische Inseln

Die Nordfriesischen Inseln waren einst Teil des Festlands an der Westküste des heutigen Schleswig-Holstein und Dänemark. Der hier in der letzten Eiszeit abgelagerte Sand, die sogenannte Geest, wurde aber im Lauf der Jahrhunderte vor allem durch schwere Sturmfluten, die aus westlichen Richtungen kamen, abgetragen. Dabei wurde die Küste enorm verändert, bisweilen wurden auch Geestrücken vom Festland abgetrennt. Diese Inseln waren oft nur durch schmale Arme der Nordsee vom Festland getrennt, bis Mitte Januar 1362 eine Sturmflut ungeahnten Ausmaßes binnen drei Tagen die Küste völlig veränderte. Durch die Fluten entstand damals die mehr als

200 km² große Insel Strand, die durch breite Meeresarme vom Festland getrennt war.

Die Nordfriesischen Inseln (bewohnt)

Name	Größe/km ²	Einwohner
Sylt ¹⁾	99,14	21 000
Föhr	82,82	8 600
Nordstrand ²⁾	48,6	2 300
Pellworm	37,44	1 200
Amrum	20,46	2 200

¹⁾ über den Hindenburg-Damm mit dem Festland verbunden

²⁾ seit 1987 Halbinsel

Die „Lange Anna“ auf **Helgoland** ist ein einzelner Felsen an der Nordwestspitze der Insel. Er gilt als einsturzgefährdet.

Am 11. und 12.10.1634 peitschte ein Nordwest-Orkan zwei Tage lang eine verheerende Sturmflut gegen Nordfriesland.

Die bekannteste Nordseeinsel ist **Sylt** (im Bild der Leuchtturm auf den Dünen an der Nordspitze der Insel). Sie verliert jährlich etwa 1 Mio. m³ Sand, der mithilfe von Bagger-schiffen ersetzt wird.

Dabei wurde die keine drei Jahrhunderte zuvor entstandene Insel Strand in die drei Inseln Pellworm, Nordstrandischmoor und Nordstrand zerrissen.

Ostfriesische Inseln

Ganz anders entstanden die Ostfriesischen Inseln, die sich vor der Nordküste Niedersachsens 90 km entlangziehen. Sie haben keinen Geestkern und sind im Grunde nichts anderes als Sandbänke, auf denen der Sand im Lauf der Jahrhunderte zu oft erstaunlich hohen Dünen angeweht wurde.

→ **Sturmflut Ein**
außergewöhnlich
hoher Wasserstand
des Meeres, der
durch auflandigen
Sturm vor allem in
Buchten, Flussmün-
dungen und an
Flachküsten erzeugt
wird

Die Ostfriesischen Inseln (bewohnt)

Name	Größe/km ²	Einwohner
Borkum	30,97	5130
Norderney	26,29	5820
Langeoog	19,67	1690
Spiekeroog	18,25	760
Juist	16,43	1660
Wangerooge	7,94	1270
Baltrum	6,50	550



Sandbänke sind allerdings keine starren Gebilde, sondern verändern ihre Form laufend. Genau das passiert auch vor der Küste Niedersachsens. Die meist aus West oder Nordwest wehenden Winde und Sturmfluten schwemmen im Westen der Inseln Land weg und lagern es im Osten wieder an. Von der heute 8,5 km langen Insel Wangerooge verschwanden z. B. vom 17. bis zum 19. Jh. im Westen rund 2 km Land, während im Osten zur gleichen Zeit 4 km dazukamen. Die Insel wandert also nach Osten. Seit dem 19. Jh. fixieren Deiche, Steinwälle und andere Bauten zumindest das Innere von Wangerooge und allen anderen bewohnten Ostfriesischen Inseln. Die Strände aber werden weiterhin von den Fluten heimgesucht.

Um die westlichen Strände und ihre In-seldörfer zu retten, wird jedes Frühjahr ein enormer Aufwand getrieben und

SCHLAGZEILE

Ein Turm wandert

Die Bewohner von Wangerooge bauten 1602 einen Turm weit im Osten der Insel. Als der 1860 durch eine Sturmflut schwer beschädigte und seit 1900 im Wasser stehende Turm 1914 gesprengt wurde, geschah dies allerdings nicht vor der Ostküste, an der er gebaut wurde, sondern vor der Westküste – Wangerooge war in drei Jahrhunderten um eine Insellänge weiter gewandert.

neuer Sand aufgeschüttet. Hierbei handelt es sich um Sand, der sich entweder im Osten abgelagert hat und mit Radlädern wieder zurückgebracht wird oder der mit Baggerschiffen vom Grund der Nordsee gefördert wird.

Wattenmeer

Ein Watt entsteht nur in einem relativ flachen Meeresgebiet mit starken Gezeiten wie der Deutschen Bucht. Dort fallen im Rhythmus von Ebbe und Flut oft viele Kilometer breite Küstenstreifen zweimal am Tag trocken und werden genauso oft wieder überflutet. Dabei entstehen starke Strömungen. Diese wiederum reißen an einigen Stellen viel Material weg, das sie an anderen Stellen wieder deponieren.

Auf den ersten Blick wirkt das Wattenmeer allerdings fast langweilig: Bei Hochwasser dehnt sich eine endlose Wasserfläche bis zum Horizont, die sich gut sechs Stunden später bei Niedrigwasser in eine ebenso endlos wirkende braune Schlammfläche verwandelt. Dann strömt das Wasser gurgelnd in schmalen Rinnen, den Prielen, in Richtung Nordsee. Muscheln graben sich in den Schlamm und verbergen sich so vor ihren Feinden.

Leben im Watt

Die Lebensbedingungen im Watt scheinen also alles andere als ideal: Im Sommer kann sich das Watt stellenweise auf über 40 °C aufheizen und im Winter auf etliche Frostgrade abkühlen. Die Nordsee liefert obendrein so viel Salz, dass nur wenige Spezialisten mit diesen extremen Bedingungen im ständigen Wechsel zwischen Schlamm und Überflutung leben können. Diese aber kommen in riesigen Mengen vor. 50 000

Wattschnecken und Tausende von Schlickkrebse auf 1 m² sind keine Seltenheit. Kaum ein Fleck im Watt ist nicht von den Kothaufen der Wattwürmer bedeckt. Muscheln stecken tief im feuchten Untergrund und weiden z. B. mit langen Schnorcheln Kieselalgen ab. 250 Herzmuscheln teilen sich mancherorts einen einzigen Quadratmeter Watt. Mehr Leben auf einem Quadratmeter kommt kaum in einem anderen Gebiet der Erde vor.

Die Muscheln und Schnecken, Wattwürmer und Krebse wiederum füttern jedes Jahr rund 10 Mio. Zugvögel: Gänse, Enten, Watvögel und einige Singvögel rasten auf ihrer langen Reise zwischen ihrem Winterdomizil im Süden und ihrem Zuhause im Norden hier im Wattenmeer.

Zu den Durchreisenden kommen noch 1 Mio. Austernfischer, Silbermöwen, Seeschwalben, Säbelschnäbler und andere Vögel, die im Wattenmeer ihren Nachwuchs groß ziehen.

Weltnaturerbe Wattenmeer

2009 erkannte die UNESCO das Wattenmeer als Weltnaturerbe an. Das ist das höchste Prädikat, mit dem auf der Erde eine Naturlandschaft ausgezeichnet werden kann. 2014 wurden die noch fehlenden Wattenmeergebiete in Dänemark und kleinere Flächen vor der Küste von Niedersachsen ergänzt. Inzwischen sind daher 11 500 km² Wattenmeer vom Süden Dänemarks bis nach Holland Weltnaturerbe.

Im Wattenmeer gibt es eine einmalige Pflanze, die Queller heißt. Sie wächst an der Grenze zwischen Wattenmeer und Küste genau dort, wo das Wasser ihre Samen nicht mit dem Boden wegpült

oder gleich die ganzen Pflanzen mitreißt. Im Durchschnitt umspült zwei mal am Tag das Hochwasser die Stängel. Solch hohe Salzkonzentrationen hält kaum eine Pflanze aus. Dieses Gewächs gilt daher als Pendant zu den Mangrovenwäldern, die in tropischen Regionen auf Wattflächen wachsen.

Salzwiesen

Die Landschaft, die an den ein wenig höher liegenden Uferstreifen direkt landeinwärts vom Queller gedeiht, nennt man Salzwiese. Dieser Bereich wird nur von Hochwassern überschwemmt, die täglichen Fluten erreichen diese Flächen nicht. Im Boden steckt daher weniger Salz und es wachsen Pflanzen wie der Strandflieder, das Andelgras, die Keil-

melde und die Salzaster. Den wiederum weiter oben gelegenen Bereich erreicht das Hochwasser nur wenige Male im Jahr, die Salzkonzentration sinkt entsprechend; dort blühen Pflanzen wie der Rotschwengel und verschiedene Binsenarten.

Halligen

Halligen nennt man die kleinen Inseln, die sich in den Salzwiesen des Wattenmeers bilden. Sie entstehen durch die Sedimente, die die Gezeiten mit sich bringen, und die sich hier in den Salzwiesen, wo die Strömung nur noch sehr gering ist, leichter ablagern. Auf den höchsten Punkten der Halligen haben Menschen kleine Hügel aufgeschüttet, die man Warften nennt. Hier haben sie ihre Häuser gebaut, in denen sie selbst Sturmfluten trotzen.

Wattlandschaften

Typisch für diese Landschaften an der deutschen Nordseeküste sind die Wattflächen, die im Rhythmus von Ebbe und Flut trockenfallen und wieder vom Meer überschwemmt werden. Inseln und Halligen, Dünen und Sandbänke, Salzwiesen und Strände, Priele und das offene Meer vervollständigen das Landschaftsbild. In drei Nationalparks wird diese Landschaft besonders geschützt: Im Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer (4415 km²), im Niedersächsischen Wattenmeer (3450 km²) und im Hamburgischen Wattenmeer (137 km²).

Interessante Tiere und Pflanzen: Seehund, Schweinswal, Brandgans, Grünschenkel, Säbelschnäbler, Eiderente, Großer Brachvogel; Queller, Gewöhnlicher Strandflieder

Besonderheiten: Das Schleswig-Holsteinische Wattenmeer ist der größte Nationalpark zwischen dem Nordkap und Sizilien. Das Wattenmeer ist das vogelreichste Gebiet Europas.

Ölbohrinseln und Off-Shore-Windparks

Im Wattenmeer gibt es nicht nur attraktive und interessante Natur, sondern auch Rohstoffe. Bereits seit 1987 steht im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer eine Ölbohrplattform, die der Betreiber gern erweitern würde. Der Bau einer zusätzlichen Pipeline und von weiteren Stromtrassen würde die Natur jedoch stark belasten.

Off-Shore-Windparks als Bausteine einer künftigen nachhaltigeren Energieversorgung entstehen zwar weit außerhalb des Wattenmeers. Doch wenn von dort aus Kabel an die Küste verlegt werden, pflügen die Bauarbeiten das streng geschützte Wattenmeer entlang der Kabeltrassen komplett um. Naturschutzorganisationen wie der World Wide Fund For Nature (WWF) kritisieren solche Vorhaben aufs Entschiedenste.

Die Ostsee

Die vor etwa 12 000 Jahren entstandene Ostsee, auch Baltisches Meer genannt, ist ein Binnenmeer – ein Status, den sie ihrer Verbindung zur Nordsee verdankt.

Mit 412 560 km² Fläche ist die Ostsee gut 15 % größer als Deutschland und damit auch größer als das Kaspische Meer, das offiziell der größte See der Welt ist. Von einem echten See unterscheidet die Ostsee allerdings die direkte Verbindung zur Nordsee, die über die Kattegat genannten Wasserstraßen zwischen Schweden und den dänischen Inseln sowie der Halbinsel Jütland besteht.

Entstehung der Ostsee

In den Kaltzeiten der vergangenen Jahrhunderttausende stießen wiederholt mächtige Gletscher aus Skandinavien bis in den Norden Mitteleuropas vor und ho-

Bewohnte Inseln der deutschen Ostsee

Name	Größe/km ²	Einwohner	höchste Erhebung/m
Rügen	926,0	77 000	161
Usedom*	373,0	31 500	69
Fehmarn	185,4	12 400	27
Poel	36,0	2 500	26
Ummanz	19,6	274	3
Hiddensee	19,0	1 010	72

* deutscher Teil von Usedom

belten dabei ein flaches Becken aus. Als sich am Ende der letzten Eiszeit vor etwa 12 000 Jahren die Eismassen langsam nach Norden zurückzogen, gaben sie ein Becken frei, in dem sich rasch das Schmelzwasser sammelte. Vor ungefähr

→ **Kaltzeit** Erdgeschichtlicher Zeitraum mit durchschnittlich tieferen Temperaturen zwischen zwei Zeiträumen mit höheren Temperaturen



Viele Ostseestrände sind von **Kiefernwäldern** gesäumt, wie hier in Mecklenburg-Vorpommern.

→ Brackwasser

Gemisch aus Salz- und Süßwasser

10 000 Jahren war dann der Spiegel der Weltmeere so weit angestiegen, dass erstmals Salzwasser in diesen Baltischen Eisstausee strömte. Rund 300 Jahre lang war die Ostsee damals ein Brackwassermeer.

Über Skandinavien lag damals noch ein gewaltiger Eispanzer, dessen Gewicht die Erdoberfläche nach unten drückte. Doch als ein großer Teil der Gletscher am Rand des Brackwassermeers abschmolz, erhob sich die vom Gewicht des Eises befreite Erde und kappte die Meeresverbindungen.

Rund 1500 Jahre später war der Spiegel der Weltmeere wiederum so weit angestiegen, dass Teile der Landschaft zwischen dem heutigen Deutschland und Dänemark überflutet wurden. Seither trennt das Kattegat genannte Meeresgebiet die skandinavische Halbinsel vom Rest des Europäischen Kontinents.

Salzgehalt

Im Gegensatz zu den Weltmeeren ist der Salzgehalt der Ostsee relativ gering. Verschiedene Flüsse tragen jedes Jahr rund

230 km³ Wasser in die Ostsee, das kaum Salz enthält. Aus der Nordsee wiederum strömt nur relativ wenig Salzwasser Richtung Ostsee, weil Inseln die Verbindung zwischen beiden Meeren stark verengen und das Wasser in den Meeresstraßen recht flach ist. Außerdem liegt das Binnenmeer recht weit im kühlen Norden, was zu einer geringeren Wasserverdunstung führt, die wiederum eine höhere Salzkonzentration mit sich brächte. Im Westen hat die Ostsee daher einen Salzgehalt von höchstens 17 g/l Wasser, während im Norden nur noch 3–5 g gemessen werden. Zum Vergleich: Die Nordsee erreicht im Norden Werte über 30 g.

Sauerstoff

Der geringe Salzgehalt des Wassers verursacht immer wieder eine Sauerstoffknappheit in den tieferen Becken der Ostsee. Das geschieht auf folgende Weise: Je mehr Salz im Wasser ist, umso schwerer wird es. Am Grund der Ostsee sammelt sich also das salzreiche Wasser, das aus der Nordsee in das Binnenmeer fließt. Darüber befindet sich das

In den großflächigen Salzweiden der Insel Kurr im **Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft** ist das ursprüngliche Prielssystem weitgehend erhalten.



salzarme Wasser aus den Flüssen. Solange diese Schichtung stabil ist, fällt jedoch vielerorts ein wichtiger Mechanismus aus, der in Seen und Ozeanen normalerweise das Wasser in der Tiefe mit Sauerstoff versorgt: Kühlt im Winter die kalte Luft das Wasser an der Oberfläche, wird es schwerer und trägt beim Absinken Sauerstoff aus der Luft in die Tiefe. Doch zumindest im Süden und Westen der Ostsee kommt dieser wichtige Mechanismus heute praktisch nicht mehr in Gang.

Um die Sauerstoffversorgung der tiefen Schichten zu gewährleisten, muss ein relativ seltenes Phänomen auftreten: Mindestens zehn Tage lang muss ein steifer Ostwind salzarmes Oberflächenwasser Richtung Nordsee drücken. Dreht danach der Wind auf Nordwest, drückt er salzreiches Wasser mit viel Sauerstoff aus der Nordsee in die Ostsee zurück. Da die Meeresstraßen aber flach und eng sind und das Wasser weiter im Osten flache Schwellen überströmen muss, sollte die steife Brise mindestens zehn Tage anhalten, bis sie mit etwa 200

bis 300 km³ Wasser rund 2 Mrd. t Salz und 1–2 Mio. t Sauerstoff in den zentralen Teil der Ostsee gedrückt hat.

In den 1950er- bis 1970er-Jahren traten solche Wetterlagen durchschnittlich einmal im Jahr auf. Seit den 1980er-Jahren aber geschieht dies nur noch ein Mal im Jahrzehnt. Daher wird in den tieferen Becken immer wieder der Sauerstoff knapp. Verbraucht wird er zunächst von Bakterien, die Überreste von Tieren und Algenblüten, die von der Oberfläche nach unten rieseln, zersetzen. Ist für deren Überleben nicht mehr genügend Sauerstoff da, übernehmen anaerobe Organismen die Zersetzung und setzen dabei den für viele Organismen giftigen Schwefelwasserstoff frei. So entstehen „Todeszonen am Ostseegrund“.

Abwasser

Auch der Mensch trägt seinen Anteil zur Sauerstoffknappheit in der Ostsee bei. Die Abwässer, die er in den vergangenen Jahrzehnten nicht zu knapp einfließen ließ, enthielten Waschmittelreste und Dünger. Das in diesen Substanzen ent-

Bodden und Boddenlandschaft

In der Ostsee trennen häufig lang gestreckte Landzungen aus angeschwemmtem Sand größere Buchten fast vollständig vom Rest des Binnenmeeres ab. Da in diese „Bodden“ genannten Lagunen einige Gewässer münden, deren Süßwasser nur durch schmale Arme wieder ausfließen kann, ist der Salzgehalt noch niedriger als im Rest der Ostsee. Solche Bodden gibt es vor allem an der Küste Vorpommerns.

Landschaft: Typisch für diese Landschaft sind die offene Ostsee, die Lagunenlandschaft des Boddens sowie oft mit Kiefern- und Buchenwäldern

bewachsene Landflächen. Windwatten, Sandhaken und Nehrungen, Kliffs, Strände und Dünen vervollständigen ein sehr attraktives Landschaftsbild, das die Region zu einem Tourismusmagneten gemacht hat. Im 786 km² großen Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft wird dieser Landschaftstyp besonders geschützt.

Interessante Tiere und Pflanzen: Kegelrobbe, Seehund, Fischotter, Kranich, Europäischer Aal; Wilder Sellerie

Besonderheiten: Zwischen September und November rasten in dem Gebiet ca. 60 000 Kraniche.

haltene Phosphat aber führt dazu, dass sich die Algenblüten an der Oberfläche des Wassers explosionsartig vermehren. Die Zersetzung toter Algen lässt wiederum den Sauerstoffgehalt der Ostsee drastisch sinken. Zwar hat seit den 1980er-Jahren der Eintrag von Phosphat aus Abwässern und Düngern in die Ostsee abgenommen. Das dort vorhandene Phosphat aber wird praktisch immer wieder recycelt. Denn das über die toten

Organismen eingetragene Phosphat wird aus dem Meeresboden wieder freigesetzt und steht in der nächsten Saison den Blüten wieder zur Verfügung.

Deutschland wächst

An den Küsten der Ostsee kann man „Geologie im Zeitraffer“ beobachten. Auf der Halbinsel Darß in Vorpommern führt sie sogar zum Wachstum Deutschlands: Am Weststrand der Halbinsel knabbern



Rügen

Die Insel Rügen in Mecklenburg-Vorpommern ist vor allem für ihre Kreidefelsen bekannt. Diese Touristenattraktion liegt im 30 km² großen Nationalpark Jasmund.

Landschaft: Typisch für den Nationalpark Jasmund sind Buchenwälder und die berühmten Kreidefelsen an der Ostseeküste. Daneben gibt es auch Moore und Trockenrasen, die vielen bedrohten Arten einen Lebensraum bieten. Auch der höchste Berg Rügens, der 161 m hohe Piekberg, liegt im Schutzgebiet.

Interessante Tiere und Pflanzen: Seeadler, Kranich, Ringelnatter, Kreuzotter und Glattnatter, Edelkrebs; Frauenschuh und andere Orchideen, Salzpflanzen wie Salzbinse und Strandtausendgüldenkraut, Moorpflanzen wie Sonnentau, Wollgräser und seltene Moose

Besonderheiten: Dieses Schutzgebiet ist Deutschlands kleinster Nationalpark. In seinen kalten Quellen lebt eine zoologische Besonderheit: Der Alpenstrudelwurm, der eigentlich als Gebirgsbewohner gilt, ist vermutlich ein Überbleibsel aus der letzten Eiszeit.

Wind und Wellen in zwölf Monaten rund 1 m Land weg. Die Strömung trägt den Sand nach Norden. Am Ende der Halbinsel, am Darßer Ort, lagert sich das Material wieder ab. Sandbänke entstehen, wachsen zu Strandwällen zusammen, wandeln sich im Lauf der Zeit zu Dünen, hinter denen abgeschnittene Wasserflächen als Strandseen langsam verlanden.

Knapp 1 m schiebt sich die Halbinsel Darß jeden Monat nach Norden in die Ostsee hinein. Schon von Weitem sieht man dort einen Leuchtturm. Er steht genau an der Stelle, an der vor 300 Jahren die Küste verlief. Um fast 3 km ist Deutschland seither in Richtung Dänemark gewachsen.

Wie sich Neuland entwickelt

Am Darßer Ort wimmelt es von Leben. Zwergseeschwalbe und Sandregenpfeifer brüten auf den neu entstandenen Sandbänken, salzliebende Pflanzen besiedeln als Pioniere den sandigen Grund. An ihnen bleibt bei Hochwasser wiederum Sand hängen, die Sandbank wird zu einer Vordüne. Strand- und Dünengräser wachsen auf den schließlich entstehenden Weißdünen. Absterbende Pflanzen hinterlassen eine dünne Humusschicht.

Auf diesem kargen Boden keimt zunächst nur die Kiefer. Später kommt die Birke dazu, dann die Eiche, deren Wipfel von den häufigen Stürmen zerzaust werden. Erst nach 300 Jahren ist der Boden gut genug, um auch die Buche zu nähren. „Reffe“ nennen die Einheimischen die aus Dünen entstandenen flachen Rücken, auf denen nach Jahrhunderten ein Mischwald wächst. Dazwischen liegende Strandseen verlanden langsam. Später sammelt sich in

Steckbrief

Alfred Brehm

Der bekannteste deutsche Tierforscher (1829–84) des 19. Jh. fand durch sein mehrbändiges zoologisches Nachschlagewerk „Brehms Tierleben“ weltweit Beachtung. Obwohl es mittlerweile wissenschaftlich als überholt gilt, ist „Brehms Tierleben“ heute immer noch ein Begriff. Es behandelt Säugetiere, Vögel, Fische, Reptilien, Amphibien und Wirbellose und zeichnet sich durch seine reiche Illustrierung aus. Es gilt als das erste tierkundliche Werk, das neben der Anatomie auch die Lebensweise der Tiere schilderte.

diesen „Riegen“ genannten Vertiefungen Süßwasser. Ein Moor entsteht, in dem schließlich Erlenbruchwälder wachsen, in denen der Kranich gern brütet und Frösche und Kröten laichen.

Wale und Robben

- Der Unkundige würde sie hier nicht unbedingt vermuten: Mit dem Schweinswal schwimmt der kleinste Wal der Welt auch in der Ostsee. Früher besiedelten zahlreiche Schweinswale das Gebiet. Alfred Brehm schreibt noch 1877 in seinem „Thierleben“ über ihn: „Als seine eigentliche Heimat ist der ganze Norden des atlantischen Weltmeeres von Grönland bis Nordafrika, einschließlich der Ostsee anzusehen.“ Seit der Jahrhundertwende schrumpfen die Bestände allerdings; allein im Jahr 2013 wurden an den Küsten von Mecklenburg-Vorpommern 44 tote Tiere gefunden.
- Erfreulicherer gibt es von den Kegelrobben zu berichten: Galten sie vor Jahrzehnten noch als nahezu ausgestorben, nimmt ihre Zahl seit einigen Jahren in der Ostsee wieder zu. Mit einem Körpergewicht von bis zu 300 kg sind sie die größten Raubtiere Deutschlands.

Was tun in den Mußestunden?

Knapp vier Stunden Freizeit kann der deutsche Durchschnittsbürger täglich genießen. Die meiste Zeit davon verbringt er innerhalb der eigenen vier Wände – auch wenn die Freizeitindustrie in den letzten Jahrzehnten ein enormes Wachstum verzeichnen konnte.

Wachsende Bedeutung der Freizeit

Nach dem Zweiten Weltkrieg trat die Freizeitfrage angesichts der existenziellen Not vieler Menschen zunächst in den Hintergrund. Wirtschaftlicher Aufschwung, die Reduzierung der Zeiten für Erwerbsarbeit und die wachsende Verfügbarkeit von Konsumgütern wie Auto und Fernsehen verschoben dann seit den

„Freizeitkapitäne befahren Binnen- und Küstengewässer, Freizeitgärtner züchten Blumen und Gemüse, Freizeitsportler sammeln Trimm-Punkte. Gemeinden bauen Freizeithäuser und Städte werben mit ihrem hohen Freizeitwert. Die Wirtschaftswerbung preist die Vorzüge neuer Freizeitkleidung und die Urlaubsveranstalter bieten sensationelle Freizeiterlebnisse. (...) Freizeit scheint zum vordringlichen Problem für den Rest dieses Jahrhunderts geworden zu sein. Nicht Weltkrieg oder Umweltkatastrophen bedrohen offenbar die Menschheit, sondern Freizeit und Muße.“

Hans-Werner Prah, Freizeitsoziologie, München 1977, S. 9

1960er-Jahren den Stellenwert von Arbeit auf der einen und Freizeit auf der anderen Seite als lebens- und sinnstiftenden Alltagsbereichen. Der Begriff der Freizeitgesellschaft wurde geprägt. Erholung, im 21. Jh. gern auch als „wellness“ bezeichnet, steht bei der Definition von Freizeit im Vordergrund. Hatten in

den 1980er- und 1990er-Jahren noch Gemeinschaftserlebnisse einen besonders hohen Stellenwert, kommt seit Anbruch des 21. Jh. verstärkt dem privaten, familiären Umfeld als Rückzugsbereich Bedeutung zu.

Heute hat der Bundesbürger laut einer Studie (Freizeit-Monitor, 2014) durchschnittlich 3 Std. 56 Min. täglich Freizeit. Je nach Lebensalter und Arbeitssituation reicht die Bandbreite von 5 Std. 10 Min. bei Ruheständlern bis zu 2 Std. 54 Min. bei Erwachsenen mit Familie.

Freizeit in der DDR

Individuelle Freizeit war in der DDR knapp bemessen, einerseits wegen der umfangreichen zu leistenden „gesellschaftlichen Arbeit“, andererseits wegen der zeitaufwendigen Organisation des Alltags. Die Angebote für die Gestaltung der Freizeit, von Bibliotheken über Theater, Kinos und Museen bis hin zu Sportvereinen oder Kleingartenanlagen wurden vom Staat gefördert und sollten der Bildung des „neuen sozialistischen Menschen“ dienen.

Freizeit zu Hause

Bei den zu Beginn des 21. Jh. bevorzugten Freizeitaktivitäten zeigt sich, was Soziologen mit dem Begriff „cocooning“ umschreiben: Freizeit findet zu einem



hohen Prozentsatz in den eigenen vier Wänden, innerhalb der Familie, vor dem Fernseher oder dem Computer statt. Außer-Haus-Aktivitäten dagegen sind wesentlich den Wochenenden vorbehalten.

Spazieren gehen und wandern

Ob die „Runde um den Block“ oder der Wanderausflug am Wochenende: Die Mahnungen von Gesundheitsexperten hinsichtlich regelmäßiger Bewegung zeigten Wirkung: 56 % der Deutschen (2011) gehen regelmäßig spazieren oder wandern. 2013 waren (Quelle: Statista) 17,09 Mio. Bürger mehrmals wöchentlich und 27,99 Mio. mehrmals monatlich in ihrer Freizeit zu Fuß unterwegs.

Garten

Spätestens seit dem Ende des 20. Jh. zeichnete sich im Freizeitverhalten der Deutschen eine wachsende Naturliebe und eine neue Begeisterung für Aktivitäten im Grünen ab. Davon profitierte insbesondere die Gartenkultur, vom kleinen Vorgarten über den üppigen begrünten

Balkon bis zum Schrebergarten mit Obst- und Gemüseanbau. 2014 rangierten Aktivitäten im Garten mit 30,3 % an der Spitze aller Freizeitaktivitäten (Umfrage Statista) und schlugen damit sogar das Shoppen, das mit 26,9 % auf Platz 2 landete. An der wachsenden Nachfrage nach kleinen Nutzgärten und Gemüse aus eigenem (ökologischem) Anbau orientieren sich eine wachsende Zahl von Projekten – von sogenannten Mietgärten bis hin zu Solidarhöfen.

Kultur

Bei den außerhäuslichen Freizeitbeschäftigungen schneidet die Kultur besonders schlecht ab: Nach einer Umfrage 2014 (Freizeit-Monitor) waren es gerade mal 3 % der Deutschen, die einmal pro Monat ein Theater oder Museum besuchten. Bei einer Umfrage zur Häufigkeit der Wahrnehmung kultureller Angebote antworteten (2011) 52,74 % der Befragten mit „seltener“, 28,74 % mit „nie“.

Top Ten der regelmäßigen Freizeitbeschäftigungen

Rang	Freizeitbeschäftigung	Prozent
1.	Fernsehen	97
2.	Radio hören	90
3.	Telefonieren (von zu Hause)	87
4.	Zeitungen/Zeitschriften lesen	73
5.	Internet	71
6.	Gedanken nachgehen	71
7.	Telefonieren (von unterwegs)	70
8.	Zeit mit Partner verbringen	68
9.	Ausschlafen	65
10.	Über wichtige Dinge reden	63

Stand: 2014; Quelle: Freizeit-Monitor

Das Mountainbiking wurde ab den 1980er-Jahren populär. Auch wenn sie jeder kennt, betreiben doch nur relativ wenige Deutsche solche **Trendsportarten**.

Reisen

Fernweh als Massenphänomen

Mit wachsendem Wohlstand entdeckten die Deutschen ihre Reiselust. Seit den 1960er-Jahren entwickelte sich im Westen der Tourismusmarkt zu einem rasch aufblühenden Wirtschaftszweig, die Menschen im Osten waren auf Reiseziele im Inland und in sozialistischen Staaten beschränkt.

Das Recht auf Urlaub

Als der Zentralverband der Brauereiarbeiter im Jahr 1903 die erste tarifliche Urlaubsregelung durchsetzen konnte, beinhaltete sie drei Tage bezahlten Erholungsurlaub pro Jahr. In den 1950er-Jahren bemühten sich die Gewerkschaften um eine deutliche Ausweitung des Rechts auf Urlaub. 1963 trat nach langen Diskussionen das erste einheitliche Bundesurlaubsgesetz in Kraft, das zunächst 18 Tage, seit 1994 20 Werktage Mindest-

Das Versprechen von Sommer, Sonne und ein wenig Dolce Vita lockte ab den 1950er-Jahren die Deutschen nach **Südeuropa**.

urlaub vorschrieb. In der Verfassung der DDR war das allgemeine Recht auf Urlaub bereits von Anfang an verankert. Das Erholungswesen im eigenen Land wurde „planmäßig“ – und mit einem dichten Netz von subventionierten „Ferienheimen“ – betrieben.

Bella Italia & Co.

Die Wirtschaftswunderjahre machten auch das Ausland für westdeutsche Urlauber attraktiv – und erreichbar: Im Jahr 1953 reisten bereits 11 Mio. Deutsche ins Ausland, 1955 waren es schon 28 Mio.

Unter den ausländischen Reisezielen rangierte Österreich auf Platz 1. Das absolute Sehnsuchts-Reiseland der Deutschen war jedoch Italien. Schon 1955 verzeichnete die italienische Fremdenverkehrsstatistik mehr als 2 Mio. deutsche Urlauber, einen Wert, der in den Folgejahren noch drastisch steigen sollte. Der Bau der Brenner-Autobahn (1959 begonnen, 1963 Eröffnung des ersten Bauabschnitts) und die Errichtung preiswerter Unterbringungsmöglichkeiten gaben der Reisewelle Richtung Süden dabei deutlich Auftrieb. Dank der wachsenden preislichen Attraktivität von Flugreisen rückten dann neue



Top Ten beliebtester Reiseziele der Deutschen

Rang	Reiseziel	Prozent
1.	Ostsee	8,4
2.	Spanien	8,3
3.	Italien	7,8
4.	Österreich	7,6
5.	Bayern	7,4
6.	andere Regionen in Deutschland	6,8
7.	Türkei	6,6
8.	Nordsee	6,6
9.	Berlin	4,2
10.	Frankreich	3,6

Stand: 2014; Quelle: Statista

Reiseziele in den Fokus – allen voran Mallorca. Bereits 1956 startete das erste deutsche Flugzeug dorthin – mit 30 Touristen an Bord. 1975 reisten 7 Mio., 1995 gar 13 Mio. Deutsche auf die spanische Urlaubsinsel.

Seit den 1990er-Jahren zeichneten sich im Urlaubsverhalten der Deutschen zwei divergierende Trends ab: Der Markt für Fernreisen expandierte – die USA, die Malediven, Thailand und die Vereinigten Arabischen Emirate waren u. a. Nutznießer dieser Entwicklung. Von den Forderungen nach umwelt- und sozialverträglichen Formen des Reisens profitierte wiederum Deutschland als Reiseland. 2004 unternahmen Deutsche 274 Mio. Reisen, von denen 73 % ins Inland führten. 2010 hatten von rund 308 Mio. Reisen 77% innerdeutsche Ziele. Von den 380,3 Mio. Übernachtungen in Deutschland im Jahr 2010 entfielen immerhin 320 Mio. auf deutsche Reisende.

Wander- und Radwege

Die wachsende touristische Attraktivität deutscher Landschaften im frühen

21. Jh. ist einem neuen Naturbewusstsein, der Popularität von „Walking“ als Gesundheitssport für jedermann, einer steigenden Tendenz zu Kurzurlaube[n] (Städtetrips) und nicht zuletzt neuen Marketingstrategien in der Tourismusindustrie zu verdanken. Davon zeugen (Stand 2012) z. B. mehr als 190 000 km ausgewiesene Wanderwege, viele davon mit besonderer Attraktivität (Rheinsteig, Eifelsteig, Jakobsweg), und mehr als 40 000 km Radwegenetz – Tendenz steigend. Nach einer u. a. vom Deutschen Wanderverband herausgegebenen Studie legen die Deutschen inzwischen jährlich mehr als 5,6 Mrd. km wandernd zurück.



Viel mehr braucht man nicht für einen **Strandurlaub ...**

Hospitality Club & Co.

Zu Beginn des 21. Jh. entstanden im Internet Portale, über die Menschen auf der ganzen Welt in Kontakt zueinander treten können, wenn sie irgendwo privat eine (kostenlose) Übernachtungsmöglichkeit suchen. Im Jahr 2000 gründete Veit Kühne (*1978) in Radebeul bei Dresden den „Hospitality Club“, dem nach Angaben des Portals inzwischen (Stand: 2014) knapp 330 000 Mitglieder in 207 Ländern weltweit angehören. Ebenso erfolgreich ist das amerikanische Pendant „Couchsurfing“. Beide Portale werden v. a. von jungen Leuten genutzt, die nach preiswerten alternativen Reisemöglichkeiten suchen.

Medien

Information und Unterhaltung

Die Medienlandschaft eines Landes sagt viel aus über dessen Freiheitlichkeit: In der Bundesrepublik genießen die Medien den grundgesetzlich garantierten Schutz der Meinungs- und Pressefreiheit, in der DDR herrschte staatliche Kontrolle.



In einem Geschäft in der Schönhauser Allee in Berlin (Ost) werden **Radio- und Fernsehgeräte** angeboten (aufgenommen 1962). Der Verkäufer führt einem Kunden gerade ein Radio vor.

Auf dem Weg in die moderne Medienlandschaft

Die Grundlagen für die deutsche Medienlandschaft des späten 20. Jh. wurden in den 1950er-Jahren geschaffen. Zeitungen, Hörfunk, später auch das Fernsehen sorgten in Westdeutschland für ein dynamisch wachsendes Spektrum an Meinungsbildungs- und Unterhaltungsangeboten. In der DDR waren die Medien

Instrumente der Staatsmacht. Zwischen dem, was die DDR-Bürger an Wirklichkeit erlebten, und dem, was ihnen die Medien dazu präsentierten, bestand vielfach ein massiver Widerspruch. In technischer Hinsicht entwickelte sich die Medienlandschaft etwa im Gleichschritt.

Meilensteine der Entwicklung waren:

- 1948 die Gründung des Nordwestdeutschen Rundfunks (NWDR)
- 1949 der Arbeitsbeginn der Deutschen Presseagentur (dpa); der Beginn des täglichen Sendebetriebs des „Deutschen Rundfunks“ in der DDR
- 1950 die erste Ausgabe der BILD-Zeitung
- 1952 der offizielle Beginn des NWDR-Fernsehprogramms; die erste Sendung der „Tagesschau“; die Einführung der Fernsehgebühren (5 Mark monatlich)
- 1963 der Sendebeginn des ZDF
- 1984 der Start der ersten Privatfernsehsender (Sat.1 und RTL)

Hörfunk

1950 wurden in Westdeutschland 7,28 Mio. Rundfunkteilnehmer gezählt, schon 1960 verfügten mehr als 80 % der

Haushalte über ein Radiogerät. Lag die Zahl der deutschen Sender 1987 noch bei 44, betrug sie 2014 230. Die größte Steigerungsquote entfiel dabei auf die privaten Radiosender – von 8 im Jahr 1987 auf 230 (2014). Trotz konkurrierender Angebote durch andere Medien ist die Hörfunkaffinität der Deutschen ungebrochen: Die tägliche Radiohördauer lag (Quelle: Statista) 2014 bei durchschnittlich drei Stunden (181 Minuten).

Kino

Die Blütezeit des Kinos währte im Westen wie im Osten Deutschlands bis in die späten 1950er-Jahre und bis zum Siegeszug des Fernsehens in den deutschen Haushalten. In der Bundesrepublik wurden für das Jahr 1956 statistisch 18,3 Kinobesuche je Bürger und Jahr ermittelt. In der DDR 1957 18 Kinobesuche und damit Werte, die weder im Westen noch im Osten jemals wieder erreicht wurden. Nach dramatischen Einbrüchen in den 1960er- und 1970er-Jahren erholte sich das Kino, blieb jedoch auf niedrigem Niveau. Bei einer Allensbach-Umfrage 2013 entfielen auf jeden Bürger im Jahresschnitt 1,61 Kinobesuche.

Fernsehen und Fernsehkonsum

Anfang der 1960er-Jahre war ein Fernsehgerät noch Luxus. 1955 hatten lediglich 80 000 Westdeutsche ein Gerät angemeldet. 1960 war ein Viertel aller Haushalte mit Fernsehen versorgt, 1975 waren es dann schon 93%. 2013 verfügten 95,1% aller Haushalte über Fernsehen, fast 10 Mio. Deutsche hatten drei oder mehr Fernseher in ihrem Haushalt.

Das zunächst wesentlich als Bildungsmedium definierte Fernsehen begann mit

Top Ten der erfolgreichsten Filme im deutschen Kino

Rang	Filmtitel	Jahr	Besucher
1.	Das Dschungelbuch	1968	27 393 531
2.	Titanic	1998	18 809 599
3.	Spiel mir das Lied vom Tod	1969	13 000 000
4.	Harry Potter und der Stein der Weisen	2001	12 565 007
5.	Vier Fäuste für ein Halleluja	1972	12 267 000
6.	Der Herr der Ringe: Die Gefährten	2001	11 930 785
7.	Der König der Löwen	1994	11 888 184
8.	Der Schuh des Manitu	2001	11 721 183
9.	Avatar – Aufbruch nach Pandora	2009	11 303 523
10.	Aristocats	1971	11 294 126

nach Besucherzahlen, Stand: 2014

einem drei Stunden umfassenden Tagesprogramm. Ende der 1950er-Jahre waren es schon fünf Stunden täglich.

Anfang der 1990er-Jahre war eine Rund-um-die-Uhr-Versorgung mit Programmangeboten auf den öffentlich-rechtlichen bzw. privaten Fernsehkanälen erreicht. Seit Einführung des Mediums hat sich der tägliche Fernsehkonsum der Deutschen sukzessive erhöht: 2013 lag er bei durchschnittlich 221 Minuten (3,68 Stunden) pro Tag.

„Es wird immer ein Rätsel bleiben, wie jemand das Fernsehen erfinden konnte, obwohl es doch damals gar kein Programm gab.“

Robert Lembke

Das Halstuch

Als im Januar 1962 in sechs Teilen der von Wilhelm Semmelroth produzierte Film „Das Halstuch“ nach einem Buch des britischen Autors Francis Durbridge ausgestrahlt wurde, legte er das gesellschaftliche Leben in der Bundesrepublik lahm. Die Einschaltquote lag bei 89%. Und wer noch keinen Fernseher hatte, traf sich bei Nachbarn, Freunden oder in einer Kneipe mit Fernseher, um bei der Suche nach dem Halstuchmörder mitzufiebern.

Kommunikation

Telegramm, Telefon, Twitter

Das Kommunikationsverhalten hat sich in den Jahrzehnten seit der Gründung der Deutschen Bundespost 1950 radikal verändert. Mit dem Siegeszug von Internet und Mobilfunk lösten neue Kommunikationsmöglichkeiten die Telegramm- und Briefpost weitgehend ab.

Telegramm

Telegramme waren vor und nach dem Zweiten Weltkrieg die schnellste Möglichkeit, eine wichtige Nachricht zu versenden. 1978 wurden laut Angaben der Deutschen Bundespost 13 Mio. Telegramme aus Deutschland in die Welt

versickt, mehr als jemals zuvor. Seitdem waren die Zahlen kontinuierlich rückläufig. Ende 2000 stellte die Deutsche Telekom die Beförderung von Telegrammen ins Ausland mangels Nachfrage ein. Im Inland blieb der Telegrammdienst erhalten.

Brief- und Paketpost zwischen Ost- und Westdeutschland

Seit 1950 verfügte die DDR über eine dem Ministerium für Staatssicherheit unterstellte Abteilung, die für die systematische Kontrolle von Post mit Absender oder Ziel im westlichen Ausland zuständig war. Diese Abteilung hatte Ende der 1980er-Jahre knapp 2200 Mitarbeiter, die täglich im Durchschnitt 90 000 Briefsendungen überprüften. Kontrolliert wurden auch Pakete, für die es seit den 1950er-Jahren klare Vorgaben gab: So durfte ein Westpaket für Freunde oder Verwandte im Osten maximal 250 g Kaffee und Kakao und nicht mehr als 50 g Tabak enthalten. Ein Ostpaket durfte Ware im Wert von höchstens 30 DDR-Mark beinhalten. Seit den frühen 1960er-Jahren wurden jährlich rund 50 Mio. Pakete in die DDR und rund 21 Mio. aus der DDR in den Westen geschickt.

Brief

Infolge der rasanten wirtschaftlichen Entwicklung verdoppelte sich das jährliche Briefaufkommen in Westdeutschland zwischen 1950 und 1960 von 4 auf 8 Mrd. Bis 2007 war ein relativ konstanter Zuwachs feststellbar, der aber auch auf einer Zunahme von Werbesendungen basierte. Seitdem sind die Zahlen der Briefbeförderung rückläufig. Überdurchschnittlich betroffen sind die Briefe von Privat an Privat: 2000 lag ihr Anteil am Gesamtaufkommen noch bei 10, 2014 nur noch bei 4%.

Postleitzahl

Ohne Postleitzahl kein Briefversand: Was heute selbstverständlich ist, geht auf eine Entwicklung im Zweiten Weltkrieg zurück. Seit 1944 galten für Briefsendungen zweistellige Postgebietszahlen. 1962 wurden sie für die Bundesrepublik, 1965 für die

DDR auf ein neues Zahlensystem umgestellt. Für das wiedervereinigte Deutschland wurde 1993 ein neues fünfstelliges Leitsystem eingeführt.

Telefon

„Fernsprecher“ waren in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg für die meisten Privathaushalte noch ein Luxus. Anfang der 1960er-Jahre verfügten gerade einmal 14 % der Haushalte über ein Telefon. Ende der 1990er-Jahre war eine nahezu hundertprozentige Ausstattung erreicht. Dann setzte eine gegenläufige Entwicklung ein, die zur Abschaffung von Festnetzanschlüssen zugunsten von Mobiltelefonen führte: Besaßen 1998 96,8 % der Haushalte ein Festnetztelefon, waren es 2013 nur noch 90,5 %. Umgekehrt stieg der Anteil der mit Mobiltelefon ausgestatteten Haushalte von 11,2 % (1998) auf 92,7 % 2013.

Die Geschichte des Mobiltelefons in Deutschland reicht bis in das Jahr 1952 zurück, als in Bremen das erste Taxi mit einem Autotelefon ausgestattet wurde. Aber erst mit der Einführung des sogenannten D-Netzes 1992 und mit den ersten im Handel erhältlichen GSM-Handys traten die Mobiltele-

fone in Deutschland ihren Siegeszug an. Gab es 1993 gerade mal 1,77 Mio. Mobilfunkanschlüsse, waren es 2013 bereits 115,23 Mio. Seit Beginn des 21. Jh. stieg innerhalb der Mobilfunknutzer die Zahl der Smartphone-Besitzer von 6,31 Mio. (2009) auf 40,4 Mio. (Februar 2014).

Soziale Netzwerke

Die Nutzung sozialer Netzwerke zu Zwecken der Kommunikation ist eine Entwicklung des frühen 21. Jh. 2008 waren 8,6 Mio. Deutsche in sozialen Netzwerken aktiv und lagen damit im europäischen Vergleich auf Platz 3. 2009 stieg „Facebook“ zum größten sozialen Netzwerk in Deutschland auf und konnte seitdem seinen Vorsprung kontinuierlich ausbauen: Für September 2013 wurde die Zahl der deutschen Nutzer auf 33,36 Mio. beziffert. Weit abgeschlagen lag dahinter das Netzwerk XING mit 5,34 Mio. Der 2006 gegründete Dienstleister „Twitter“, bei dem Kurznachrichten im Telegrammstil verfasst werden können, lag (Quelle: Statista) im September 2013 bei 3,6 Mio. Nutzern. Mit einem Anteil von nur 6 % aller Internetnutzer (2013) schnitt

Deutschland im internationalen Twitter-Vergleich eher schwach ab.

→ **GSM** steht für „Global System for Mobile Communications“, war der erste Standard für voll-digitale Mobilfunknetze und ist heute der weltweit wichtigste Mobilfunkstandard. Er ermöglicht es u. a., Kurznachrichten (SMS) zu senden.

Das **Smartphone** mit seinen vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten ist aus den meisten deutschen Haushalten nicht mehr wegzudenken.



Sport

Vom Amateur- zum Profisport

Von Beginn an kam dem Sport in der deutschen Nachkriegsgesellschaft große gesellschaftspolitische Bedeutung zu. Der Spitzensport erlebte in vielen Sportarten eine Kommerzialisierung, die zu immer höheren Anforderungen an die Sportler und schließlich zum Profisport führte.

Kommerzialisierung

Gegen eine Kommerzialisierung des Sports waren die Widerstände im Nachkriegsdeutschland zunächst sehr hoch. Sport wurde dabei als „Gegenwelt“ zur Arbeits- und Wirtschaftswelt idealisiert. Mittelfristig ließ sich jedoch das Streben nach Höchstleistungen, die im internationalen Vergleich bestehen konnten, auf Amateurbasis nicht gewährleisten. Seit den 1970er-Jahren wurde der Sport in Westdeutschland zunehmend ökonomi-

siert. Vorreiter waren Sportarten wie Fußball, Boxen, Radfahren und Tennis. In den olympischen Disziplinen setzte die Kommerzialisierung erst in den 1980er-Jahren ein. Allein in das Sportsponsoring wurden z. B. im Jahr 2010 2,5 Mrd. € investiert. In auf den Sport bezogene Waren und Dienstleistungen investierten die Deutschen (2014) 89,1 Mrd. €.

Sport in der DDR

In der DDR kam der systematischen Sportförderung extrem hohe Bedeutung zu. Sportliche Spitzenleistungen erhöh-

SCHLAGZEILE

Eintracht Braunschweig mit Trikotwerbung

Am 24.3.1973 erlebt der Sport eine Revolution: Als erste Mannschaft überhaupt liefen die Spieler von Eintracht Braunschweig zum Spiel der Fußballbundesliga gegen Schalke 04 mit Werbung auf der Brust auf – für einen Kräuterlikör. Der Likörfabrikant und nun auch Erfinder der Trikotwerbung, Günter Mast (1926–2011), zahlte dafür rund 100 000 DM, heute Erlösen die Vereine der Bundesliga jährlich etwa 130 Mio €. mit der Trikotwerbung.

Top Ten der beliebtesten Sportarten

Rang	Sportart	Prozent
1.	Fußball	34,6
2.	Boxen	16,0
3.	Automobilrennsport	15,2
4.	Skispringen	12,8
5.	Leichtathletik	12,6
6.	Tanzen	12,5
7.	Biathlon	12,1
8.	Ski alpin	10,5
9.	Schwimmen	10,3
10.	Handball	10

nach Interesse der Bevölkerung; Quelle: Statista 2014



Für die nationale Identität sind Erfolge im Spitzensport von großer Bedeutung. Das gilt besonders für Erfolge bei **Fußball-Weltmeisterschaften** wie zuletzt dem Titelgewinn 2014.

ten die internationale Reputation der DDR und stärkten das Selbstbewusstsein der Menschen im Land. Insgesamt gingen bei internationalen Wettkämpfen 755 Olympiamedaillen, 768 Weltmeister- und 747 Europameistertitel an Sportlerinnen und Sportler aus der DDR.

Gemeinsam für Olympia

Zu den Kuriositäten der deutschen Sportgeschichte gehört die Tatsache, dass die Spitzenverbände des Sports in West- und Ostdeutschland zwar mit getrennten Mannschaften bei Welt- und Europameisterschaften vertreten waren, in den Jahren 1956, 1960 und 1964 aber mit einer gemeinsamen Olympiamannschaft antraten. Bei den Olympischen Winterspielen 1968 in Grenoble traten Bundesrepublik und DDR mit getrennten Mannschaften an, aber noch unter einer Flagge und mit einer Hymne. Bei den Olympischen Spielen 1972 waren die beiden deutschen Olympiamannschaften erstmals mit eigenen Flaggen, Hymnen und Emblemen vertreten.

Fußball

Im deutschen Fußball waren die Grundlagen für die Professionalisierung bereits in den 1930er-Jahren geschaffen worden, wurden dann allerdings durch den Nationalsozialismus auf Eis gelegt.

Singen – oder nicht singen?

Vor Länderspielen sowie bei Siegerehrungen großer internationaler Sportwettbewerbe werden traditionell die Nationalhymnen der Gegner bzw. der Sieger gespielt. Viele Sportler singen den Text mit, andere genießen stumm. Wer – auch vor dem Fernseher – mitsingt, sollte unbedingt die richtige dritte Strophe des „Deutschlandlieds“ erwischen, das Hoffmann von Fallersleben (1798–1874) im Jahr 1841 verfasste und das zur Melodie „Gott erhalte Franz, den Kaiser“ von Joseph Haydn gesungen wird:

Einigkeit und Recht und Freiheit/für das deutsche Vaterland!/Danach lasst uns alle streben/brüderlich mit Herz und Hand!/Einigkeit und Recht und Freiheit/sind des Glückes Unterpfand:/Blüh im Glanze dieses Glückes/blühe, deutsches Vaterland!



Das „Wunder von Bern“

1954 wurde erstmals im deutschen Fernsehen eine Fußballweltmeisterschaft übertragen. Die Mannschaft der Bundesrepublik Deutschland bestritt am 4.7. in Bern das Endspiel gegen die als unbesiegbare geltenden Ungarn und holte mit einem 3:2-Sieg den Weltmeistertitel. Das von Millionen Menschen am Radio und vor den Fernsehern verfolgte Ereignis löste in der Heimat einen wahren Glückstau aus. Vielen Historikern gilt dieses Ereignis als Meilenstein der Bildung des Selbstbewusstseins der jungen Bundesrepublik und damit als ein zentrales Ereignis der deutschen Nachkriegsgeschichte.

1949 wurden die ersten Vertragsspieler, 1963 mit Gründung der Bundesliga die ersten Lizenzspieler unter Vertrag genommen. 1972 gab der DFB die Zahlungen an Spieler im Profibereich komplett frei. Zu Beginn des 21. Jh. lagen die monatlichen Gehälter der Profifußballer in der 1. Bundesliga zwischen 20 000 und 25 000 € monatlich, in der 2. Liga durchschnittlich bei 7 000 bis 15 000 €. Für eine Handvoll Spitzenspieler wurden Jahresgehälter jeweils zwischen 5 und 10 Mio. € gezahlt.

Boxen

Der Boxsport genießt in Deutschland eine große Faszination. Das gilt weniger für Boxen als aktiven Sport als vielmehr für den Zuschauersport Boxen. Frühe Helden waren in den 1930er-Jahren der Schwergewichtsboxer Max Schmeling (1905–2005) sowie Gustav „Bubi“ Scholz (1930–2000) in den 1950er- und 1960er-Jahren. „Gentleman“-Boxer Henry Maske (*1964) und Axel Schulz (*1968) gelten als Säulen des „Boxbooms“ der 1990er-Jahre, der auch das Frauenboxen mit der Protagonistin Regina Halmich (*1976) beförderte. An diesem Boxboom haben regelmäßige Übertragungen im Privatfernsehen und die damit verbundene „Eventisierung“ des Sports maßgeblichen Anteil.

Wintersport

Alljährlich um die Jahreswende ist die Vierschanzentournee der Skispringer ein großes Fernsehereignis des Wintersports. Auch die Weltcup-Wettbewerbe und Weltmeisterschaften der Ski-, Bob- und Rodelsportler sowie der Eisschnell- und Eiskunstläufer werden regelmäßig übertragen. Biathlon – die Kombination aus Skilanglauf und Schießen – gehört heute zu den beliebtesten Wintersportarten.

Zu den herausragenden deutschen Wintersportlern zählen Maria Höfl-Riesch (*1984) im alpinen Skisport, die Eiskunstläuferin Kati Witt (*1965), die Eisschnellläuferin Claudia Pechstein (*1972), der Skispringer Jens Weißflog (*1964), der Bobsportler André Lange (*1973), die Rodler Georg Hackl (*1966) und Sylke Otto (*1969) sowie die Biathleten Ricco Groß (*1970), Sven Fischer (*1971) und Kati Wilhelm (*1976).



Breiten- und Freizeitsport

Im Westen wie im Osten gewann die körperliche Aktivität mit den Jahrzehnten immer mehr an Bedeutung. Ursachen waren einerseits die wachsende Einsicht in den Zusammenhang zwischen Bewegung und Gesundheit, aber auch die Suche nach Talenten für den Spitzensport.

Breitensport im Westen

Ab etwa 1970 setzte bei den im Deutschen Sportbund zusammengeschlossenen Vereinen ein rapides Mitgliederwachstum ein: Die Zahlen stiegen von 10,1 Mio. (1970) über 16,9 Mio. (1980), 23,7 Mio. (1990) auf 28 Mio. (2013) an. Dabei wurden ab etwa 1990 überdurchschnittliche Zuwächse vor allem bei Frauen und Senioren festgestellt.

Sport für Jedermann

Unabhängig von den sportlichen Aktivitäten innerhalb der einzelnen Sportvereine stellte die 1970 gestartete „Trimm-dich-Aktion“ eine Kampagne dar, die sich öffentlichkeitswirksam an alle Deutschen richtete und für das persönliche Sport-

treiben jedes Einzelnen in seiner Freizeit warb. Bereits Ende 1971 lag der Bekanntheitsgrad der Aktion bei 88 %.

Walking ist eine der neuen Trendsportarten.

Top Ten der mitgliederstärksten Sportverbände

Rang	Verband	Mitglieder
1.	Deutscher Fußball-Bund	6822233
2.	Deutscher Turner-Bund	5008966
3.	Deutscher Tennis Bund	1472197
4.	Deutscher Schützenbund	1372418
5.	Deutscher Alpenverein	965615
6.	Deutscher Leichtathletik-Verband	853076
7.	Deutscher Handball-Bund	803373
8.	Deutscher Angelfischerverband	787431
9.	Deutsche Reiterliche Vereinigung	708890
10.	Deutscher Behindertensportverband	650986

Stand: 2013

Fitnessstudios bieten Gelegenheit zum Kraft- und Ausdauertraining an Geräten sowie u. a. Gymnastik- und Rehabilitationskurse. Im Gegensatz zu Sportvereinen sind sie kommerziell ausgerichtet.

Fitness, Wellness, aber auch Geselligkeit wurden in den Folgejahrzehnten zu Kernbegriffen für sportliche Betätigung. Neue oder neu definierte Sportarten wie Jogging, Aerobic, Nordic Walking und In-line Skating erlangten große Popularität.

Sport im Fitnessstudio

In den 1980er-Jahren setzte der Boom der Fitnessstudios ein. Anfänglich noch unter einem eher negativen Image leidend, konnten sich bald selbst in kleinen Städten professionell betriebene Fitness-einrichtungen durchsetzen. Ende 2011 verzeichnete die Branche einen Bestand von 7,6 Mio. Mitgliedern. Die Zahl der Fitnessstudios lag 2013 bei 7500.

Extremsportarten

Ende des 20. Jh. zeichnete sich im Freizeitsport ein neuer Trend ab: Es ging um sportliche Aktivitäten, die den Einzelnen physisch und psychisch an die Grenzen der Belastbarkeit bringen. Den Anfang machten die in vielen Städten angebotenen Marathonläufe. Lag deren Zahl 2003 bereits bei 111, stieg sie bis 2012 auf 190. Die Zahl der Teilnehmer, die erfolgreich



ins Ziel kamen, erreichte 2005 mit 150 515 einen Rekord. In der Folge verlagerte sich der Trendsport hin zu besonders ausgefallenen und besonders extremen Sportarten, die außergewöhnliche Abenteuer und hohe Risiken implizieren, vom Apnoetauchen über das Free-Climbing bis zum Klippenspringen.

Breitensport im Osten

Sport spielte im Alltagsleben der Ostdeutschen eine große Rolle: „Jedermann an jedem Ort – einmal in der Woche Sport!“ lautete eine von Walter Ulbricht 1959 ausgegebene Parole. Systematische Sportförderung in Kindergärten, an Schulen und Universitäten zählte ebenso zum staatlichen Förderprogramm wie kostenlose Mitgliedschaften z. B. in Betriebs-sportvereinen oder eine Vielzahl organisierter Großwettkämpfe. Dabei lag das Augenmerk v. a. auf der Suche nach sportlichem Nachwuchs für den Leistungssport. Dass Doping, auch von Kindern und Jugendlichen, dabei eine erhebliche Rolle spielte, wurde erst nach dem Ende des DDR-Regimes manifest.

Männer versus Frauen

Sport galt auch in den Nachkriegsjahren noch lange als Männerdomäne. Zum Ende des Jahrhunderts entdeckten jedoch immer mehr Frauen den Sport als Freizeitaktivität: Waren es 1992 noch nur 33,9% aller Frauen, die angaben, wöchentlich Sport zu treiben, stieg deren Zahl bis 2014 auf 46%. 2001 hatte eine Studie nach den Gründen gefragt, weshalb Männer bzw. Frauen Sport treiben. Die meist-gegebene Antwort der Männer lautete: Weil es Spaß macht; die der Frauen: wegen der Figur.

Register

- A**
- Abbe, Ernst 245, 251
Abgeordnete 124
Abiturreform 176
absolute Mehrheit 115
Absolutismus 54, 329
abstrakter Expressionismus 296–297
Abwrackprämie 203
Ackerbau 214
Action Painting 296
Adenauer, Konrad 94, 96, 98–99, 115, 274
Adorno, Theodor W. 335
AEG 250, 284
Agenda 2010 108, 204
AGFA 249
Agrarsektor 192, 199, 213–215
Aicher, Otl 351
Aichinger, Ilse 324
Airbag 274
Albers, Hans 337
Albertus Magnus 326
Alkoholkonsum 357
Alleinerziehende 166–167
Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein 70
Allgemeines Preußisches Landrecht 363
Allianz SE 225
Alliierte Konferenzen 90–91
Almwiese 35–36
Alpen 33–36
Alte Pinakothek 283
Altersstruktur 154
Altersvorsorge 162–163
Aluminium 262–263
Ammersee 34
Ammoniaksynthese 260
Amphibien 37
Andersch, Alfred 323
Anderson, Lale 311
Angebotspolitik 198
Anhörung 131
annus mirabilis 264
Antibabypille 153
Antifaschismus 339
Anti-Korruptions-Arbeit 133
Antiquarium 280–281
Arbeiter- und Soldatenräte 79
Arbeitgeberverbände 131
Arbeitskräftemangel 194
Arbeitslosigkeit 160–162, 197–198, 203–204
Arbeitsmarkt 157
Arbeitsproduktivität 221
Arbeitszeitregelungen 362
Architektur 276, 278–287
ARD 341
Ardenne, Manfred Baron von 267
Argicola, Georgius 241
Arierparagraf 269
Arnim, Achim von 316
Arp, Hans 321
Arte povera 296
Art Nouveau 283
Asam, Cosmas Damian 291
Aspirin 249
Ästhetizismus 320
Astronomie 327
Asylsuchende 157
Atomkraft 273
Auermann, Nadja 361
Auerochse 24, 46
Auffaltung 33
Aufklärung 328–330
Aufklärungsfilme 339
Ausnahmезustand 81
Ausschuss 120
Außenbeziehungen 147
Außenwirtschaft 200, 202, 230–231
Auto 254–255, 266, 372
Auwälder 24
- B**
- Babelsberg 339
Babyboom 152, 154
Bachelor 177–178
Bach, Johann Sebastian 301
Bachmann, Ingeborg 324
Baden, Max Prinz von 74, 79
Baden-Württemberg 116
Baeyer, Adolf von 259
BAFin 226
Bagdad-Bahn 75, 250
Bahro, Rudolf 335
Balkankrise 77
Ballade 314
Bamberger Reiter 289
Banken 225–228
Barlach, Ernst 294
Barock 280–281, 290, 300, 313–314
Baselitz, Georg 298
BASF 212, 222, 249, 261
Bauer, Gustav 83
Bauhaus 285
Bausparkassen 227
Bauwirtschaft 219–222
Bayer 249
Bayerische Motorenwerke AG 212, 222
bayerischer Barock 281
Bayern 116
Bayreuther Festspiele 306
Beamte 135
Becher, Johann Joachim 246, 323
Becker, Jurek 325
Beckmann, Max 295–296
bedrohte Tiere 37
Beethoven, Ludwig van 302–303, 305
Befreiungskriege 49, 57
Behaim, Martin 239
Behrens, Peter 284
Behring, Emil Adolf von 259
Beitragsbemessungsgrenze 159–160
Benjamin, Walter 323
Bennet, David 343
Benn, Gottfried 320
Benz, Berta 254
Benz, Carl 254
Benzinvertrag 271
Berg, Alban 308
Bergbau 199, 216–218
Bergius, Friedrich 261
Bergmischwälder 28
Berlin 93, 105–106, 116
Berlin-Abkommen 102
Berlin-Blockade 93
Berliner Konferenz 70
Berliner Mauer 105
Berufsakademien 176
Berufsschulen 175
Besatzungszeit 92–93
Beschäftigungsförderungsgesetz 198
Bethmann Hollweg, Theobald von 74
Betreuungsgeld 168
Betriebsgröße (Landwirtschaft) 214
Beuys, Joseph 297–298
Bevölkerung 150, 152–155
Beyer, Frank 340
Biathlon 372
Biberkopf, Franz 321
Biedermeier 317
Bier 356–357
Biermann, Wolf 324
bildende Kunst 276, 288–298
Bildung 151–152, 173–178
Bildungsroman 316
Billing, Hermann 284
Binnenhandel 223
Binnenschifffahrt 233–234
Biolek, Alfred 355
Bioprodukte 353
Bioscop 336
Biosphärenreservate 26, 39
Bismarck, Otto von 63, 65, 68–70, 72–74
Bitterfeld 274
Bizone 93
Black, Roy 311
Blualgen 38
Blauer Reiter 294
Blauhelm-Mission 148
Bloch, Ernst 335
Boddenlandschaft 19
Bodenschätze 22, 216
Bodensee 34
Böhme, Jakob 327
Böhm, Gottfried 287
Böll, Heinrich 324–325
Borchert, Wolfgang 324
Born, Max 269
Börsen 225, 228–229
Bosch, Carl 261–262
Bose, Georg Mathias 245
Bothe, Walter 258
Böttger, Johann Friedrich 246
Boxen 372, 374
Brackwasser 18
Brahe, Tycho 243
Brahms, Johannes 304
Brandenburg 116
Brandenburger Tor 282, 291
Brandenburg-Preußen 54
Brandt, Willy 101–102, 115, 143, 196
Brant, Sebastian 313
Braunfels, Walter 311
Braun, Ferdinand 259
Braun, Volker 324
Braun, Wernher von 272
Brecht, Bertolt 310, 322–323
Brehm, Alfred 21
Breitensport 375–376
Bremen 117
Brentano, Clemens 316
Brod, Max 322
Brotititate 263
Bruch, Max 305
Bruchsal, Schloss 54
Brücke (Künstlergruppe) 293–294
Brüning, Heinrich 83
Brussig, Thomas 325
Brutalismus 286
Bruttoinlandsprodukt 129, 195, 201
Bruttonationaleinkommen 201
Bruttostromerzeugung 218
Bruttowertschöpfung 200, 210–211
Buchdrucktechnik 242
Buchenwaldgebiete 30
Buchner, Eduard 259
Büchner, Georg 317
Buck, Detlev 344
Buddhisten 181
Bulle und Bär 229
Bülow, Bernhard Graf von 74
Buna 263
BUND 25
Bund deutscher Mädel 86
Bundesagentur für Arbeit, 163
Bundeskanzler 114
Bundesländer 116
Bundesminister 115
Bundesministerien 125
Bundespräsident 112–113
Bundestag 127
Bundesregierung 114–115
Bundestag 94, 112
Bundesverkehrswegeplan 233
Bundesversammlung 58
Bundeswehr 99
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland 25
Bündnis 90/Die Grünen 123
Bunsen, Robert Wilhelm 250
Bürgerinitiativen 130, 144

- Bürgermeister 120
 Burschenschaften 58
 Busch, Wilhelm 319
 Buxtehude, Dietrich 301
- C**
- Cannabich, Christian 302
 Caprivi, Leo Graf von 74
 Carl Zeiss 249
 Carstens, Carl 112
 Casablanca, Konferenz von 90
 CDU 93
 CDU/CSU 123
 Celan, Paul 324
 Celtis, Konrad 327
 chemische Industrie 221, 246, 249
 Chiemsee 34
 Chipkarte 274
 Claudius, Matthias 314
 C-Leg 274
 cocooning 346, 364
 Code civil 57
 Cohen, Hermann 334
 Colour Field Painting 296
 Comedian Harmonists 311
 Commerzbank AG 226
 Computer 269
 Computerbörsen 228
 Convenience-Produkte 352-353
 Corinth, Lovis 293
 Cornelius, Peter von 293, 307
 Cranach, Lucas 290
 CSU 93, 123
 Cuno, Wilhelm 83
 Cyanobakterien 38-39
- D**
- Dadaisten 320-321
 Dagtekin, Bora 344
 Daily-Telegraph-Affäre 76
 Daimler AG 212, 222
 Daimler Benz AG 255
 Daimler, Gottlieb 255
 Darf 20
 Datsche 348
 Davidsbündlertänze 304
 Dawes-Plan 82
 DAX® 229
 D-Day 89
 DDT 40
 DEFA 339, 340
 Defizitkriterium 209
 Deiche 25
 Deltaflügel 272
 Demografie 152
 Demokratie 110
 Demonstrationsfreiheit 145
- Demontage 188
 Denglisch 184
 Denker 326-335
 Der blaue Engel 336
 Deregulierung 198
 Dessau, Bauhaus 285
 Dethloff, Jürgen 274
 Deutsch 184
 deutsch-dänischer Krieg 64
 deutsch-deutsche Literatur 323
 Deutsche Arbeitsfront 86
 Deutsche Bahn AG 212, 234
 Deutsche Bank AG 226
 Deutsche Börse AG 228
 Deutsche Bucht 12
 Deutsche Bundesbank 226
 deutsche Einheit 201
 Deutsche Forschungsgemeinschaft 264
 Deutsche Lufthansa AG 212
 Deutsche Mark 189
 Deutsche Oper 305
 Deutsche Physik 265
 Deutsche Post AG 212
 Deutscher Bund 55-58, 59-66
 Deutscher Bundestag 112
 Deutscher Kolonialverein 74
 deutscher Krieg 64
 Deutscher Volksrat 95
 Deutsches Kaiserreich 67-80
 Deutsche Telekom AG 212
 deutsch-französische Freundschaft 97, 104
 Deutsch-Französischer Krieg 64-66
 Deutschlandlied 373
 Deutschlandvertrag 96
 Deutsch-Südwestafrika 74, 75
 Dialektik 332
 Diätprodukte 353
 Die Linke 123
 Dienstleistungen 200, 210, 223-229
 Dieselmotor 254
 Diesel, Rudolf 254
 Dietrich, Marlene 311, 336-337
 Digitalrechner 269
 Dilthey, Wilhelm 334
 Discountmärkte 224
 Dix, Otto 295
 Döberitzer Heide 43, 44
 Döblin, Alfred 321
 documenta 297
- Dokumentarfilme 337, 340
 Dolchstoßlegende 82
 Dollmann, Georg von 283
 Domrose, Angelica 340
 Doping 376
 Dörrrie, Doris 344
 Draais, Carl 254
 Drama (Literatur) 322
 Dreibund 70
 Dreikaiserjahr 73
 Dreikaisertreffen 70, 71
 Dreißigjähriger Krieg 53
 Dresdner Frauenkirche 281
 Drittes Reich 84-89
 Droste-Hülshoff, Annette von 317
 duales System 173, 175
 Dülfer, Martin 284
 Dürer, Albrecht 241, 289
 Dur-Moll-Tonalität 308
 Dutschke, Rudi 100
- E**
- Ebert, Friedrich 80-81
 Ebstorfer Weltkarte 239
 EDEKA 224
 Ehe 168
 Ehrenamt 123, 363
 Ehrlich, Paul 259
 Eichendorff, Joseph von 304, 316
 Eich, Günter 324
 Eigenheim 349
 Einbürgerung 157
 eingetragene Partnerschaft 167
 Einschaltquote 342
 Einstein, Albert 264-265
 Einzelhandel 223
 Eisenbahnbau 250, 251
 Eisenbahnverkehr 233-234
 Eisler, Hanns 310
 Eiszeit 12
 Elbe 25
 Elch 46
 elektrische Eisenbahn, erste 251
 Elektrisiermaschine 245
 elektrisierte Venus 244
 Elektrizität 245
 elektronische Musik 310
 Elektrotechnik 250
 Elementarbereich 173
 Elsheimer, Adam 290
 Elterngeld 168
 empfindsamer Stil 302
 Endenergie 217-218
 Energieeffizienz 218
 Energiewende 217
- Energiewirtschaft 192, 216-218
 Engels, Friedrich 334
 Enke, Werner 344
 „entartete Kunst“ 296, 309
 Entente Cordiale 76
 Entwicklungshilfe 148
 E.ON SE 222
 Erdgas 23
 Erdöl 23
 Erdölpreiskrise 197
 Erfinder 236-274
 Erhard, Ludwig 115, 194-195
 Ermächtigungsgesetz 86
 erneuerbare Energien 218
 Ernst, Max 296
 Erntemengen 214
 Ersatzstoffe 262-263, 271, 273-274
 Erster Weltkrieg 49, 76-79, 237, 260-263
 Erwerbsfähigkeit 170
 Erwerbsstruktur in der DDR 192
 ESM 202
 Eucken, Walter 194
 Euro 108, 202
 Europäische Wirtschaftsgemeinschaft 96, 195
 Europäische Wirtschafts- und Währungsunion 202
 europäischer Binnenmarkt 202
 europäischer Stabilitätsmechanismus 202
 europäisches Wiederaufbauprogramm 189
 Europapolitik 147
 European Recovery Program 189
 Evangeliar Heinrichs III. 288
 Evangelienharmonie 312
 EWG 96, 195
 Exilliteratur 323
 Existenzphilosophie 334
 Experimente, spektakuläre 244
 Expressionismus 284, 293-294, 320
 Extrabreit 311
 Extremismus 138-139
 Extremsportarten 376
- F**
- Fabel 314
 Facebook 371
 Fachhochschulen 176
 Fachoberschule 175
- Fachschulen 176
 Fagus-Werk in Alfeld/Leine 284
 Fahrrad 254
 Fahrzeugbau 221
 Fallada, Hans 321
 Fallersleben, Heinrich Hoffmann von 61, 317, 373
 Familie 150, 164-168, 171
 Fassbinder, Rainer Werner 343
 Fast-Food 354
 FDP 93, 123
 Fechner, Gustav Theodor 334
 Fehrenbach, Konstantin 83
 Feininger, Lyonel 294
 Fernsehen 267, 340-341, 365, 369
 Fernsehturn (Alexanderplatz Berlin) 287
 Feuchtwanger, Lion 321, 323
 Feuerbach, Ludwig 334
 Fichte, Johann Gottlieb 331
 Filialisten 224
 Film 277, 336-344
 Finanzausgleich 128
 Finanzierungssalden 208
 Fischer, Andrea 143
 Fischer, Artur 274
 Fischer, Emil Hermann 259
 Fischerei 213-215
 Fitnessstudio 376
 Flächenverbrauch 9
 Flade, Klaus-Dietrich 272
 Fleischersatz 263
 Fleischproduktion 215
 Flick-Affäre 142
 Flottenbau 75
 Flussauen 26
 Föderalismus 146
 Fontane, Theodor 318, 319
 Förderschulen 174
 Forschung 178, 220
 Forstwirtschaft 213-215
 Fraktionsdisziplin 122
 Franck, James 269
 Frankfurter Nationalversammlung 62
 Frankfurter Paulskirche 61
 Frankfurter Schule 335
 Frankfurter Wachensturm 59
 Frankfurter Wertpapierbörse 228

- Fränkische Alb 29
 Frauen 169–172
 Fraunhofer, Joseph von 245, 250
 Freizeit 362–365, 375–376
 Fresken 288
 Fresswelle 352
 Freytag, Gustav 318
 Fridericianum 291
 Friedrich Barbarossa 52
 Friedrich, Caspar David 292
 Friedrich II. 52
 Friedrich III. 73
 Frisch, Otto 270
 Fritsch, Willy 337
 Froboess, Cornelia 338
 frühe Moderne 320
 frühe Neuzeit 53, 299
 frühes Mittelalter 48
 Frühklassik (Musik) 302
 Fundamentalismus 181
 Funke, Karl-Heinz 143
 Furrer, Reinhard 272
 Fußball 372–374
- G**
- G8 175
 G9 175
 Gadamer, Hans-Georg 335
 Galanter Stil 302
 Ganswindt, Hermann 256
 Garten 365
 Gassenhauer 311
 Gastarbeiter 194
 Gastgewerbe 224, 354–355
 Gauck, Joachim 112
 Gauck-Behörde 107
 Gauß, Carl Friedrich 252
 Geburtenrate 152
 geeintes Deutschland 107–108
 Gehlen, Arnold 335
 Gehorsamsparagraf 165
 Gelehrte 236–274
 Gemeinderäte 119
 Gender Pay Gap 170
 Generali-Gruppe Deutschland 225
 Genossenschaftssekretor 226
 Genscher, Hans Dietrich 148
 George, Heinrich 337
 George, Stefan 320
 Germanen 48, 50
 Gesamtschule 174
 geschlechtsspezifisches Lohngefälle 171
 Gesellschaftstheoretiker 326–335
 Gesetze 110, 127
 Gesetzgebung 127
 Geflügel, Otto 83
 Gesundheitsfonds 159
 geteiltes Deutschland 94–104, 272–274
 Gewaltenteilung 110
 Gewaltmonopol 136
 Gewerkschaften 130
 Giftgas 260, 261
 Gipfel, höchste 33
 gläserne Decke 172
 Glas, Uschi 344
 Glatzeder, Winfried 340
 Glaubenskriege 48
 Gleichberechtigung 169–172
 gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaft 167
 Gleichschaltung 86
 Gleichstellung 169–172
 Gletscher 23
 Globalsteuerung 196–197
 Glühbirne 250
 Glyptothek 283
 Göbel, Heinrich 250
 Goethe, Johann Wolfgang von 292, 315
 Goetz, Curt 338
 Goldene Bulle 52
 goldene Zwanziger 295
 Goldschmidt, Bertold 311
 Gorleben 217
 Gothaer Programm 71
 Gotik 279
 Gottfried von Straßburg 312
 Gotthelf, Jeremias 317
 Göttinger Manifest 274
 Gottsched, Johann Christoph 314
 Grass, Günter 324–325
 gregorianischer Choral 300
 Greifvögel 40
 Grillparzer, Franz 317
 Grimmelshausen, Hans Jakob von 314
 Grimm, Brüder 59
 Gropius, Walter 285
 großdeutsche Lösung 61, 62
 große Koalition 100
 großer Lauschangriff 143
 Großer Pflöner See 34
 Großhandel 223
 Großprojekte 222
 Großunternehmen 212
 Grosz, George 295
 Grotewohl 94
 Gröttrup, Helmut 274
 Gründerjahre 69
 Gründgens, Gustav 309
 Grundlagenvertrag 102
 Grundrechte 110
 Grundschule 174
 Grüne 103–104
 Grünes Band 41–42
 Grünewald, Matthias 290
 Gruppe 47 324
 Grzimek, Bernhard 25
 Guericke, Otto von 245
 Guernica 271
 Guillaume, Günter 114
 Gummiindustrie 221
 Gutenberg, Johannes 242
 Güterverkehr 183, 234
 Guttenberg, Karl-Theodor zu 143
 Gymnasien 174
 Gyros 354
- H**
- Haber, Fritz 259–261
 Haber-Bosch-Verfahren 260, 262
 Habermas, Jürgen 335
 habsburgische Niederlande 57
 Hagen, Eva-Maria 340
 Hahn, Otto 259, 270
 Hainsimsen-Buchenwald 30
 Halligen 16
 Hallstein-Doktrin 96
 Halmich, Regina 374
 Halske, Johann Georg 251
 Hambacher Fest 59
 Hamburg 117
 Handball 372
 Handel 223–224, 230
 Händelhaus 349
 Handelsbilanz 230
 Harkort, Friedrich Wilhelm 250
 Harlan, Veit 337
 Harnack, Alfred von 259
 Hartmann, Karl Amadeus 310
 Hartmann von Aue 299
 Hartung, Hans 297
 Hartz IV 161, 204
 Hartz, Peter 161
 Hartz-Reformen 158
 Harvey, Lilian 336
 Hasse, O.E. 338
 Haupthandelsgüter 231
 Haupthandelspartner 230
 Hauptmann, Gerhart 319
 Hauptschule 174
 Haushaltsdefizit 208
 Haushaltsgrößen 349
 Haydn, Joseph 302–303
 Heartfield, John 295
 Heckel, Erich 293
 Heesters, Johannes 337
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 332
 Hegelmaier, Anna Vanessa 361
 Heidegger, Martin 334
 Heidelberger Liedershandschrift 299
 Heiden 28
 Heiliges Römisches Reich 55–56
 Heine, Heinrich 303, 316–317
 Heinemann, Gustav 112
 Heisenberg, Werner 270
 Heisig, Bernhard 298
 Heldenepos 312
 Helgoland 12–13
 heliozentrisches Weltbild 243
 Helmholtz, Hermann von 253
 Hentlein, Peter 242
 Henze, Hans Werner 310
 Herbart, Johann Friedrich 334
 Hermann, Judith 325
 Hertling, Georg Graf von 74
 Hertz, Heinrich 253
 Herwegh, Georg 317
 Herzfeld, Helmut 295
 Herzog, Roman 112
 Herzog, Werner 343
 Hesse, Hermann 323
 Hessen 117
 Heuss, Theodor 95, 112
 Heym, Stefan 323
 Heyse, Paul 318
 Hildebrandslied 312
 Hildegard von Bingen 240
 Hindemith, Paul 309
 Hindenburg, Paul von 79, 83
 Hindus 181
 Hirschbiegel, Oliver 344
 Historismus 283
 Hitler, Adolf 82, 84–89
 Hitlerjugend 86
 Hitler-Putsch 82
 Hitler-Stalin-Pakt 88
 Hochdeutsch 184
 Hochfrottspitze 33
 Hochgebirge 27, 35
 Hochhäuser 284, 287
 Hochschule 176–177
 Hochschulreife 177
 Hoch- und Tiefbau 222
 Hochwasser 11, 25
 Hoddis, Jakob van 320
 Hoffmann, E.T.A. 303, 316
 Hofmann, August Wilhelm von 249
 Hofmannsthal, Hugo von 323
 hohe Mittelgebirgslandschaft 30
 Hohenlohe, Chlodwig Fürst zu 74
 Hohлтаube 32
 Holbein der Jüngere, Hans 289
 Hollaender, Friedrich 338
 Holocaust 89
 Holzbauer, Ignaz 302, 305
 Holzentschlag 215
 Holzschnitt 294
 Honecker, Erich 102, 106, 191
 Hörfunk 368
 Horkheimer, Max 335
 Horváth, Ödön von 323
 Hospitality Club 367
 Hrabanus Maurus 326
 Hubschrauber 256
 Humanismus 313, 327
 Humboldt, Wilhelm von 176
 Humperdinck, Engelbert 307
 Husserl, Edmund 334
 Hussitenkriege 52
 Hutewald 31
 Hymne 314
- I**
- Idealismus 330–332
 IGEDO 360
 Immendorff, Jörg 298
 Induktion 244
 Industrialisierung 9
 Industrie 192, 219–222, 248
 Inflation 197–198, 203
 Informel 296
 Infrastruktur 183
 Ingenieurwissenschaften 257
 Inklusion 174
 innerdeutsche Beziehungen 96–97
 innerdeutsche Grenze 37, 41
 Instrumentalmusik 299
 Internet 365
 Investurstreit 51
 Isaac, Heinrich 300
 Isar 34, 36
 Isenheimer Altar 290
 Islamismus 139
 Ismaninger Speichersee 36

J

Jähn, Sigmund 272
Jahrhunderthochwasser 10
Jalta, Konferenz von 90
Jannings, Emil 336–337
Jaspers, Karl 334
Jeans 358, 359
Jelinek, Elfriede 325
Jena/Auerstedt, Schlacht 56
Jentower (Jena) 287
Joop, Wolfgang 360
Juden 181, 269
jüdische Wissenschaft-
ler 269
Jugendfilme 340
Jugendstil 283–284
Juli-krise 77
Jung, Franz-Josef 143
Junkers, Hugo 266
Jürgens, Udo 311
Justiz 137

K

Kaffee 356–357
Kafka, Franz 322
Kaisertum zu Speyer 278
Kaiserreich, deutsches 67–80
Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft 258
Kaiser-Wilhelm-Institut 257, 259
Kalkalpen, nördliche 33
Kalter Krieg 93
Kaltzeit 17
Kant, Immanuel 329–330
Kapitell 279
Kapitulation 89
Kapp-Putsch 82
Karat 311
Karl der Große 51
Karl IV. 52
Karlsbader Beschlüsse 58
Karl Theodor, Kurfürst 302
Karolinger 51
karolingische Renaissance 289
Kartell 196
Kartografie 239
Kästner, Erich 321
Katholiken 179–181
Kautbach, Wilhelm von 293
Kehlmann, Daniel 325
Keller, Gottfried 319
Kelten 48
Kemper, Hermann 267
Kepler, Johannes 243–244, 327
Kernenergie 218

Kernspaltung 270
Keun, Irmgard 321
KfW Bankengruppe 226
Kfz-Handel 223
Kiesinger, Kurt-Georg 115, 196
Kinder 166
Kinderfilme 340
Kinderfreibetrag 168
Kindergeld 168, 196
Kindertagesstätten 153, 165
Kinski, Klaus 343
Kirchen 179–181
Kirchhoff, Gustav Robert 250
Kirchner, Ernst Ludwig 294
Kirsch, Sarah 324
Klassik 302, 315
Klassizismus 282–283, 291
Klaus, Georg 335
Klee, Paul 294
kleindeutsche Lösung 61, 62
kleine und mittlere Unternehmen 212
Kleist, Heinrich von 316
Klemperer, Otto 309
KlENZE, Leo von 282
Klima 10–11
Klimmt, Reinhard 143
Klopstock, Friedrich Gottfried 314
Kloster 240, 281
Klum, Heidi 361
KMU 212
Knapp, Dieter 31
Knef, Hildegard 338
Kochkultur 352–355
Koch, Robert 258–259
Koeppen, Wolfgang 324
Kohlegruben 25
Köhler, Horst 112
Kohl, Helmut 103–104, 108, 115, 198, 202
Kokerei 221
Kolle, Oswald 339
Kollwitz, Käthe 295
Kolonialpolitik 74
Kommunalverfassungen 119
Kommunen 119–120
Kommunikation 251–252, 370–371
Konjunkturpakete 203
Konstanzer Konzil 52
Konvergenzkriterien 209
Konzentrationslager 87
Konzeptkunst 296
konzertierte Aktion 196
Kopernikus, Nikolaus 242–243, 327
Koppel, Leopold 259

Korruption 132–133
Kossel, Albrecht 259
KPD 80, 93
Kracht, Christian 325
Kraftmaschinen 254
Krankenversicherung 159
Kraus, Peter 338–339
Krawatte 361
Kreditbanken 226–227
Kreditgenossenschaften 227
Kreisleriana 304
Krenz, Egon 106
Kreuzspitze 33
Kriegserklärungen, Erster Weltkrieg 78
Kriegsfilme 338
Kriegsopferversorgung 196
Kriminalfilme 339
Kriminalität 151, 182
Kriminalpolizei 137
Krottenkopf 33
Krug, Manfred 340
Küche 346, 351–355
Kues, Nikolaus von 327
Kühne, Veit 367
Kulturkampf 70, 72
Kunmerower See 34
Kunert, Günter 324
Kunstdünger 249
Kunsthochschulen 176
Kunstlied 304
Kunstlimonade 263
Kunstmärchen 316
Kunststoffindustrie 221
Kunze, Reiner 324
Kuppelei 166
Kürfürsten 52
KWG 258
KWI 259

L

Lachenmann, Helmut 311
Lafer, Johann 355
Lagerfeld, Karl 360
Lambsdorff, Otto Graf 143
Lamprecht, Gerhard 340
Landesbanken 226–227
Landflucht 120
Landgewinnung 24
Landleben 349
Landschaften 8, 12–36
Landwirtschaft 38, 199, 213–215
Lange, André 374
„langes“ 19. Jahrhundert 236, 248–259
Lang, Fritz 336, 338
Langhans, Georg 282
Lasker-Schüler, Else 320

Lastenausgleich 196
Laubwaldgebiete 28
Laue, Max von 259
LDI-Gruppe 224
Leander, Zarah 337
Lebenserwartung 152, 154
Lebensgemeinschaften 164–168
Legion Condor 271
Lehmbruck, Wilhelm 294
Lehndorff, Vera Anna Gottliebe Gräfin 360
Leibniz, Gottfried Wilhelm 247, 328
Leichtathletik 372
Lenard, Philipp 259, 265
Lenz, Jakob Michael Reinhold 315
Lessing, Gotthold Ephraim 314, 330
Liberale 63
Lichtenberg, Georg Christoph 245
Liebermann, Max 293
Lieberose, Truppenübungsplatz 44
Liebig, Justus von 248–249
Liebknecht, Karl 80
Liedtke, Harry 336
Linderer, Walter 274
Linksextremismus 139
Lippisch, Alexander 272
Lipps, Hans 335
List, Friedrich 250
Liszt, Franz 305
Literatur 277, 312–325
Lobbyismus 131
Lorrie, Peter 338
Lortzing, Albert 307
Löss 24
Lotze, Hermann 334
Lübke, Heinrich 112
Luchs 45
Luftfahrt 256, 266
Lufthansa 267
Luftschiff 256
Luftverkehr 233–234
Luftverschmutzung 40
Luther, Hans 83
Luther, Martin 53, 313, 327
Luxemburg, Rosa 80
Lyrik 316

M

Maastricht, Vertrag von 104, 202
Macke, August 294
Made in Germany 220, 230
Maetzig, Kurt 340
Magdeburger Halbkugeln 245

Magedburger Dom 279
Magnetschwebebahn 267
Magnus, Albertus 326
Mahler, Gustav 307
Maizière, Lothar de 106
Malerschule 292
Mälzer, Tim 355
Mann, Heinrich 322–323
Mann, Klaus 323
Mann, Thomas 322–323
Marc, Franz 294
Marischka, Ernst 339
Marokko-Krisen 76
Marschner, Heinrich 306
Marshall-Inseln 75
Marshallplan 189
Marx, Karl 334
Marx, Wilhelm 83
Maschinenbau 221
Maske, Henry 374
Massenvernichtungswaffen 78
Master 177–178
Materialismus 334
Mathildenhöhe 284
Mattheuer, Wolfgang 298
Max-Planck-Gesellschaft 259
Maybach, Wilhelm 255
May, Ernst 285
May, Karl 318
MDAX® 229
mechanischer Webstuhl 60
Mecklenburgische Seenplatte 23
Mecklenburg-Vorpommern 117
Medien 140–141, 368
Mehrwertsteuer 128
„Mein Kampf“ 87
Meitner, Lise 270
Mendelsohn, Erich 284
Mendelssohn, Felix 304
Mengele, Josef 271
Menge, Wolfgang 342
Mengs, Anton Raphael 291
Menzel, Adolph von 293
Merbold, Ulf 272
Merkel, Angela 108, 115
Merowinger 51
Messerschmid, Ernst 272
Metallerzeugung 221
Meteoritenkrater 29
Metro AG 224
Metropolregionen 211
Meyer, Conrad Ferdinand 319
Michaelis, Georg 74
Migration 156

- Militärflächen, ehemalige 43
 Mineralogie 246
 Minimal Art 296
 Minirock 358
 Minnelyrik 312
 Minnesang 299
 Mira, Brigitte 344
 Missbrauchsofopfer 180–181
 Missbrauchsvotum 115
 Mitbestimmung, betriebliche 197
 Mitbestimmung, politische 144–145
 Mittag, Günter 191
 Mittelalter 48, 236, 238–243, 278, 288–290, 299, 312–313, 326
 Mittelgebirge 27–32
 mittelständische Wirtschaft 212
 Mobilität 151, 183, 273
 Mobiltelefon 371
 Möbius, Paul 284
 Mode 358–361
 Modells 360
 Moderne 284
 Modern Style 283
 Moholy-Nagy, László 309
 Molasse 33
 Möllemann, Jürgen 143
 Montagsdemonstrationen 106
 Montanindustrie 200
 Montanunion 96–97
 Moor 21, 28, 34
 Moorlandschaft 34
 Moränenlandschaft 44
 Mörike, Eduard 317
 Moskauer Vertrag 101
 Motorrad 255
 Mouskouri, Nana 311
 Mozart, Wolfgang Amadeus 302, 305
 MP3-Format 274
 Mueller, Otto 294
 Mueller-Stahl, Armin 340
 Mühle (Mittelalter) 240
 Müller-Armack, Alfred 194
 Müller, Hermann 83
 Müller, Herta 325
 Müller, Renate 337
 Münchener Rückversicherungsgesellschaft 225
 Münchener Schotterebene 34
 Mundry, Isabel 311
 Münter, Gabriele 294
 Müritz 34
 Müritz-Nationalpark 23, 39
 Murnauer Moos 34
 Musica viva 310
 Musik 277, 299–311
 Musikfilme 336–338
 Musikhochschulen 176
 Musikverlage 303
 Musil, Robert 323
 Muslime 181
 Mystiker 327
- N**
 NABU 25
 Nachkriegsfilm 338–339
 Nachkriegszeit 90–93, 188–189
 Nahrungsmittelindustrie 221
 Nationale Biodiversitätsstrategie 43
 Nationalfarben 57
 Nationalhymne 61, 373
 Nationalpark
 Bayerischer Wald 30
 Berchtesgaden 35
 Eifel 28
 Hainich 30–31, 44
 Hamburgisches Wattenmeer 16
 Harz 28
 Hochharz 39
 Jasmund 20, 39
 Kellerwald-Edersee 30
 Niedersächsisches Wattenmeer 16
 Sächsische Schweiz 32, 39
 Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer 16
 Schwarzwald 28
 Unteres Odertal 26
 Vorpommersche Boddenlandschaft 18–19, 39
 Nationalsozialismus 49, 84–89, 237, 268–271, 285, 337
 Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund 266
 Nationalversammlung 61
 NATO 96–97, 102
 Naturalismus 319
 Naturerbe 8–9, 39
 Naturkatastrophen 11
 Naturlandschaft Döberitzer Heide 43–44
 Naturpark
 Drömling 39
 Märkische Schweiz 39
 Schaalsee 39
 Uckermärkische Seen 24
 Naturschutz 25, 43–46
 Naturwissenschaften, Entstehung 244
 Nazarener 292
 Nebenerwerb 213
 Negri, Pola 336
 Nettoarbeitsentgelt 162
 neudeutsche Schule 305
 Neue Deutsche Welle 311
 Neue Empfindsamkeit 314
 Neues ökonomisches System 191
 Neuer deutscher Film 342–343
 Neue Sachlichkeit 284
 Neues Bauen 284
 Neuguinea 75
 Neuland 21
 Neuschwanstein 283
 Nibelungenlied 313
 nichteheliche Gemeinschaften 166
 Nicolais, Otto 307
 Niedersachsen 117
 Niederschläge 11
 Nielsen, Asta 336
 Nietzsche, Friedrich 333–334
 Nikolaikirche, Potsdam 282
 Nikolaus von Kues 327
 Nobelpreisträger 259
 Norddeutsche Landesbank Girozentrale 226
 Norddeutscher Bund 64
 Norddeutsches Becken 22
 Norddeutsches Tiefland 22–26
 Nordfriesische Inseln 13
 Nördliche Kalkalpen 33
 Nördlinger Ries 29
 Nordrhein-Westfalen 117
 Nordsee 12–16
 Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft 264
 Nouvelle Cuisine 354–355
 Novalis 316
 Novelle 318
 „Novembervbrecher“ 82
 NSDAP 84–89
 Nürnberger Ei 242
 Nürnberger Gesetze 87
 Nürnberger Prozesse 91
 Nutztierbestände 215
 Nutzwald 31
- O**
 Obstbau 214
 Ode 314
 Ode, Erik 342
 Odenwald 29
 Oder-Neiße-Linie 91, 101
 Odertal 11, 26
 öffentliche Finanzen 205–206, 209–211
 öffentlicher Dienst 135
 öffentliche Schulen 208
 öffentliche Verwaltungen 134
 Off-Shore-Windparks 16
 Ohain, Hans von 272
 Oktoberfest 357
 Ölbohrinseln 16
 Olbrich, Joseph Maria 284
 Olympia 373
 Olympiastadion 286–287
 Oper 305–306
 Ophüls, Max 338
 Oppler, Ernst 293
 optische Industrie 249
 optische Instrumente 244
 Oratorium 301
 Osiander, Andreas 242
 Ostblock 105
 Ostfriesische Inseln 14
 Östliche Karwendelspitze 33
 Ostmark 188
 Ostsee 17–21
 Ostseeinseln 17
 Ostwald, Wilhelm 259
 Oswald von Wolkenstein 299, 312
 Offried von Weißenburg 312
 Ottheinrichsbau 280
 Otto, Frei 287
 Otto I. 51
 Otto, Nicolaus August 254
 Overbeck, Wilhelm 293
- P**
 Padberg, Eva 361
 Pantheismus 328
 Papen, Franz von 83, 85
 Papierindustrie 221
 Pappprimat 72
 parlamentarische Demokratie 112
 Parlamentarischer Rat 94
 Parteien 69, 93, 121–123, 146
 Partnerschaftsmodelle 165
 Pasta 354
 Patchworkfamilien 166
 Paulskirche 61
 Pechstein, Max 294
 Perlonstrümpfe 358
 Personenverkehr 183, 234
 Pessimismus (Philosophie) 333
 Peters, Carl 77
 Petticoat 358
 Pfitzner, Hans 308
 Pflegeversicherung 159–160
 pharmazeutische Industrie 221
 Philosophie 277, 326–335
 Phlogistontheorie 246
 Physikalisch-Technische Reichsanstalt 258
 Pickelhaube 63
 Pillenknick 152–153
 Pisaschock 175
 Planck, Max 258–259
 Planet 243
 Planwirtschaft 186, 189, 190–193
 plastische Kunst 289, 294
 Plauer See 34
 Plenzdorf, Ulrich 325
 poetischer Realismus 318
 Politik 109–148
 Polizei 136
 Polke, Sigmar 298
 Pop-Art 296
 Popmusik 311
 Poppe, Enno 311
 Porsche, Ferdinand 268
 Porten, Henry 336
 Portikus 282
 Porzellan 246
 Postbank AG 226
 Postmoderne 296
 Potente, Franka 344
 Potsdamer Abkommen 91
 Prager Vertrag 102
 Präsenzbörsen 228
 präsidentielle Regierungssysteme 146
 Präsidialkabinette 83
 Pressefreiheit 140
 Preußen 57, 63
 Primärbereich 173–174
 Primärenergie 217–218
 primärer Sektor 213–215
 Prioritätsstreit 247
 Privatsender 342
 Problemfilme 338
 Produktionsmittel 334
 Produktionswert 214

- produzierendes Gewerbe 199, 219
 Profisport 372–374
 Promotion 178
 Propyläen 283
 Protestanten 54, 179–181
 Puhdys 311
 Pulvermaar 27
 Pützer, Friedrich 284
- Q/R**
- Queller 15
 Quinn, Freddy 311, 339
 Raabe, Wilhelm 318
 Räderuhr, mechanische 242
 Radikalenerlass 100, 139
 Radio 365, 369
 Radwege 367
 Rat der Volksbeauftragten 80
 Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe 190, 193
 Rationalismus 328
 Rauch, Neo 298
 Rau, Johannes 112
 Raumfahrer 272
 Realismus (Literatur) 318
 Realkreditinstitute 226–227
 Realschule 174
 Rechtschreibung 184
 Rechtsextremismus 138
 Rechtsmittel 137
 Rechtsstaat 110, 136–137
 Rechtsweg 137
 Reformation 48, 53, 327
 Reger, Max 308
 Rehabilitationsmaßnahmen 163
 Reichsbank, Berlin 286
 Reichsgründung 67
 Reichskanzler der Weimarer Republik 83
 Reichskanzler des Kaiserreichs 74
 Reichsluftfahrtministerium 286
 Reichsparteitagsgelände 286
 Reichspogromnacht 87
 Reichstag 81
 Reichstagsbrand 86
 Reichstagsgebäude 113, 283
 Reichstagswahlen 69, 81
 Reimann, Brigitte 324
 Reinheitsgebot 356
 Reisen 366–367
 Reis, Johann Philipp 252
- Reiter, Thomas 272
 Religionen 151, 179–181
 Remarque, Erich Maria 321
 Renaissance 236, 238–243, 280, 289, 300
 Renaturierung 43–46
 Rente 154, 162–163
 Reparationen 82, 91
 Ressorts 125
 Restauration 57
 Rettungsschirme 202
 Revolution 1918 79
 Revolution in der DDR 105
 Revolutionskriege 55
 Revolution von 1848 59
 Revuefilme 337
 REWE-Gruppe 224
 Rezession 198
 RgW 193
 Rheinkrise 60
 Rheinland-Pfalz 118
 Richter, Gerhard 298
 Richter, Hans Werner 324
 Richter, Ludwig 293
 Riefenstahl, Leni 337
 Rihm, Wolfgang 311
 Ring des Nibelungen 307
 Roadmovie 344
 Robben 21
 Robert Bosch GmbH 212, 222
 Röhm-Putsch 87
 Rohrbach, Adolf 266
 Röck, Marika 337
 Rokoko 282
 Romanik 278–279, 297
 Romantik (Kunst) 292, 303–304, 316
 römische Herrschaft 50
 Röntgen, Wilhelm Conrad 259
 Rote Liste 43
 Roter Punkt 351
 Rot-Grün 108
 Rothirsch 46
 Roth, Joseph 323
 Rousseau 329
 Ruben, Peter 335
 Rücktritte 142–143
 Rückversicherungvertrag 70
 Rügen 20
 Rühmann, Heinz 337
 Runge, Philipp Otto 292
 RWE AG 222
 Rye, Stellan 336
- S**
- SA 87
 Saarland 118
 Sachsen 118
 Sachsen-Anhalt 118
 Sachsenhausen 271
 Sachs, Hans 313
 Sächsische Schweiz 32
 Säkularisation 55
 Salier 51
 Salpeter 262
 Salzstöcke 23
 Salzwiesen 16
 Sander 34
 Sander, Jil 360
 Sandrock, Adele 337
 Sapper, Richard 350
 Säugetiere, bedrohte 45
 Schaalsee 22, 26
 Schadow, Johann Gottfried 291
 Schadow, Wilhelm von 293
 Scharoun, Hans 287
 Schäuble, Wolfgang 129, 209
 Scheel, Walter 112
 Scheidemann, Philipp 80–81
 Scheidungen 168
 Schelling, Friedrich von 332–333
 Schiffbau 200
 Schiffer, Claudia 361
 Schiller, Friedrich 315
 Schiller, Karl 196
 Schinkel, Karl Friedrich 282
 Schirach, Baldur von 266
 Schlagermusik 311
 Schlagosen 358
 Schlegel, August Wilhelm 316
 Schlegel, Friedrich 316
 Schlegel, Hans 272
 Schleicher, Kurt von 83, 85
 Schlemmer, Oskar 309
 schlesischer Weberaufstand 60
 Schleswig-Holstein 118
 Schlieffen-Plan 78
 Schlöndorff, Volker 343
 Schloss Güstrow 280
 Schlosskirche zu Wittenberg 53
 Schmeling, Max 374
 Schmidt, Helmut 103, 115, 196
 Schmidt-Rottluff, Karl 293–294
 Schneider, Romy 339
 Schnitzler, Arthur 323
 Schnitzler, Karl-Eduard von 341
 Schnorr von Carolsfeld, Ludwig Ferdinand 293
 Schnurre, Wolf Dietrich 324
- Scholastik 326
 Scholz, Gustav 374
 Schönberg, Arnold 308
 Schopenhauer, Arthur 333
 Schreibtelegraf 251
 Schreker, Franz 308
 Schröder, Gerhard 115, 204
 Schubert, Franz 304
 Schuhbeck, Alfons 355
 Schuldenbremse 209
 Schuldenkrise 202
 Schuldenstandsquote 209
 Schulsystem 173–174, 176
 Schulz, Axel 374
 Schulze, Wolfgang 297
 Schumacher, Emil 297
 Schumacher, Kurt 98
 Schumann, Robert 304
 Schütz, Heinrich 301
 Schutzpolizei 136
 Schwäbische Alb 29, 31
 Schwangerschaftsabbruch 169
 schwarze Forschung 266
 Schwarzer, Alice 170
 Schwarzer Freitag 83
 Schwarz-Gruppe [Lidl] 224
 Schwarz-Rot-Gold 57
 Schwarzspecht 32
 Schwarzwald 29
 Schwellenländer 220
 Schweriner See 34
 Schwimmen 372
 Schwind, Moritz von 293
 Schwitters, Kurt 321
 Schygulla, Hanna 343
 SDAX® 229
 SED 93
 Sedan 66
 Seehafen 232–233
 Seen, größte 34
 Seeschiffahrt 233–234
 Seggenrohrsänger 24
 Seghers, Anna 321, 323
 Seidel, Helmut 335
 Sekundärbereich 173–174
 Sekundärenergie 217
 Semper, Gottfried 283
 Semperoper 283
 Senfl, Ludwig 300
 serielle Musik 309
 Sezessionsstil 283
 Shell-Gruppe Deutschland 222
 sieben freie Künste 241
 Siebenjahresplan 190
 Siedlungen der Berliner Moderne 285
 Sielmann, Heinz 41, 44
- Siemens 212, 222, 250–251, 258
 Sigismund 52
 Sinfonie 303
 Skandale 142–143
 Skisport 372
 Skladanowsky, Max und Emil 336
 Slevogt, Max 293
 Solidaritätszuschlag 107
 Sonate 302
 Sonderschulen 174
 Sonntagshorn 33
 Sozialdemokratische Arbeiterpartei 70
 Sozialdemokratische Partei Deutschlands 71, 93, 123
 soziale Marktwirtschaft 186, 189, 194
 soziale Netzwerke 371
 soziale Sicherheit 150, 158–163
 Sozialgesetzgebung, Bismarck 72
 Sozialisten 70–71
 Sozialistische Arbeiterpartei 70–71
 sozialistischer Klassizismus 287
 sozialistischer Realismus 296, 323
 Sozialleistungen 158–163
 sozialliberale Koalition 100–102
 Sozialpartnerschaft 130
 Sozialstaat 196–197
 Sozial- und Freizeitvereine 131
 Sozialversicherungen 129, 155, 158–163
 Sparkassen 226–227
 Spartakusbund 80
 SPD 71, 93, 123
 Spessart 29
 Spitzengastronomie 355
 Spitzensport 372–374
 Spitzweg, Carl 293
 Sport 342, 347, 372–376
 Sprache 184
 Sprachphilosophie 335
 Spree 39
 SS 86
 Staatliche Plankommission 190
 Staatsanwaltschaft 137
 Staatsausgaben 129
 Staatsdiener 135
 Staatsfinanzen 128
 Staatsform 112
 Staatsquote 129, 205
 Städtisches Bauhaus, Weimar 285

- Stadträte 119
 Stahl, Georg Ernst 246
 Stalingrad 88
 Stamitz, Johann 302
 Starmodels 360
 Starnberger See 34
 Stasiunterlagen 107
 Staudte, Wolfgang 340
 Stauffenberg, Graf
 Schenk von 89
 Steinheimer Becken 29
 Steinhuder Meer 34
 Sternberg, Josef
 von 336
 Steuern 128, 220
 Stifter, Magnus 336
 Stillleben 290
 Stockhausen, Karl-
 heinz 309
 Stoph, Willi 101
 Storm, Theodor 318
 Strafgesetzbuch für das
 Deutsche Reich 69
 Strafprozess 136
 Straftaten 182
 Strand (Insel) 14
 Straßenverkehr 233, 234
 Straßmann, Fritz 270
 Strauß, Botho 324
 Strauß, Franz-Josef 274
 Strauss, Richard 307–
 308
 Streik 130
 Stresemann, Gus-
 tav 82–83
 Stromerzeugung 218
 Stromverbrauch 218
 Strukturwandel 199,
 217, 220, 223
 Studium 176–178
 Stummfilm 336
 Sturm 11, 14
 Sturm und Drang 315
 Succow, Michael 31, 40
 Südwestdeutsches
 Schichtstufenland 29
 Sumpflandschaft 23
 Süskind, Patrick 325
 Syllt 14
- T**
 Tagebau 38
 Taut, Bruno 285
 Tauwetter 324
 TecDAX® 229
 Technik 235–274
 Technische Hochschu-
 len 257
 Teerfarbenindustrie 249
 Teheran (Konferenz) 90
 Teilung Deutschlands
 11, 49
 Telefon 252–253, 365,
 370–371
 Telegraf 252
 Telegramm 370
- Telemann, Georg Phil-
 ipp 301
 Tempelhof, Flugha-
 fen 286
 Tempel, Wilhelm 266
 Temperaturen 10
 Tepl, Johannes 313
 tertiärer Sektor 223
 Thalbach, Kathari-
 na 340
 Thomasius, Christi-
 an 329
 Thomas von Aquin 326
 Thüringen 118
 Tieck, Ludwig 303
 Tierhaltung 215
 Tischbein, Johann Hein-
 rich Ludwig 292
 Todesstreifen 37
 Toller, Ernst 323
 Tonalität 308
 Tourismus 224, 366
 Trabant 273
 Transportmittel 254
 Trebnitz 39
 Treuhandaanstalt 201,
 205
 Trikotwerbung 372
 Trimm-dich-Aktion 375
 Trinkkultur 356
 Triptychon 296
 Tristan-Akkord 307
 Trizone 93
 Trümmerfilme 338
 Tübke, Werner 298
 Tucholsky, Kurt 321
 Turnvereine 58
 Twitter 370, 371
 Tykwer, Tom 344
- U**
 Überalterung 153
 Uckermärkische Se-
 en 24
 Umland, Ludwig 316
 Uhren, mechani-
 sche 242
 Ulbricht, Walter 102
 Umweltbelastun-
 gen 38–39
 Universitäten 176, 240–
 241
 Unternehmensstruk-
 tur 211, 221
 Uranverein 270
 Urlaub 224, 366–367
 Urstromtäler 23, 24
 Urwald 31
 USPD 80
- V**
 V2 272
 Vakuumtechnik 245
 Vandalen 51
 van der Rohe, Ludwig
 Mies 286
- VEB 193
 Veidt, Conrad 336
 Velde, Henry van de 284
 verarbeitendes Gewer-
 be 219–220
 Verbände 130
 Verbrechen 182
 Verbrennungsmo-
 tor 254
 Vereine 130, 144–145,
 362
 Vereinte Nationen 148
 verfassungsgebende
 Nationalversamm-
 lung 81
 Verfassungsorgane 112
 Verfassungsschutz 123
 Verkehr 193, 200, 232–
 234
 Vermögensbildungsge-
 setz 197
 Versailler Vertrag 79
 Versicherungen 225
 Vertrauensfrage 115
 Veruschka 360
 Viermächteabkommen
 über Berlin 102
 Viertakt-Hubkolbenmo-
 tor 254
 vierte Gewalt 140
 Vogelweide, Walther von
 der 299
 Völkerschlacht bei Leip-
 zig 56–57
 Völkerwanderung 51
 volkseigener Be-
 trieb 193
 Volksempfänger 268–
 269
 Volksfest 357
 Volkskammer 95
 Volksparteien 123
 Volkssturm 89
 Volkswagen 212, 222,
 268
 Voralpenland 33
 Vormärz 59, 317
 Vulkanismus 27
 VW-Käfer 273
- W**
 Wacholderheide 31–32
 Wachstum 220
 Wackenroder, Wil-
 helm 303
 Wagner, Richard 305–
 307
 Wahlen 112, 144
 Wahlprogramme 144
 Währungsreform 69,
 82, 93, 189
 Währungs-, Wirt-
 schafts- und Sozial-
 union 106, 201
 Wälder 8–9, 29
 Wale 21
- Walhalla 283
 Wallach, Otto 259
 Wallfahrtskirchen 281
 Wallot, Paul 283
 Walser, Martin 324
 Walser, Robert 323
 Walter, Ulrich 272
 Walther von der Vogel-
 weide 299, 312
 Wandel durch Annähe-
 rung 101
 Wandern 365, 367
 Wangerooze 14
 Wannsee-Konferenz 89
 Warschauer Ver-
 trag 101
 Wartburgfest 58
 Wassermann, Ja-
 kob 321
 Watt 15–16
 Watzmann 33
 Weber, Carl Maria
 von 306
 Weber, Wilhelm Edu-
 ard 252
 Webern, Anton 308
 Wegener, Paul 336
 Weidmann, Jens 229
 Weill, Kurt 322
 Weimarer Klassik 314–
 315
 Weimarer Republik 81–
 83, 237, 264–267, 336–
 337
 Wein 215, 356–357
 Weißenhofsiedlung 284
 Weißflot, Jens 374
 Weiterbildung 173
 Weizsäcker, Carl Fried-
 rich von 270
 Weizsäcker, Richard
 von 112
 Weltnaturerbe 15
 Weltwirtschaftskrise 83
 Wenders, Wim 343
 Werfel, Franz 322
 Werner, Abraham Gott-
 lob 246
 Werner, Anton von 293
 Werner, Ilse 337
 Werther-Fieber 315
 Wertpapierhandelsun-
 ternehmen 227
 Wertpapierindizes 229
 Westintegration 96
 Wetter 10–11, 245
 Widerstand 89
 Widmann, Jörg 311
 Wiedervereinigung 49,
 105–108, 201–209, 325
 Wiener Kongress 57
 Wien, Wilhelm 258–259
 Wiesenbrüter 37
 Wilhelm I. 67–70
 Wilhelm II. 73–74, 76,
 79
- Wilmenrod, Cle-
 mens 355
 Winckelmann, Johann
 Joachim 283, 291
 Winkler, Johann Hein-
 rich 245
 Wintersport 374
 Wirth, Joseph 83
 Wirtschaft 185–234
 Wirtschafts- und Wäh-
 rungsunion der Euro-
 päischen Gemein-
 schaft 104
 Wirtschaftswunder 98,
 194–195
 Wisent 45, 46
 Wissenschaft 235–274
 Witt, Kati 374
 Wohnen 346, 248–351
 Wohnungsbau 222
 Wolf 45
 Wolf, Christa 324
 Wolff, Christian 329
 Wolf, Konrad 340
 Wolfram von Eschen-
 bach 299, 312
 Wols 297
 Wormser Reichstag 52
 Wortmann, Sönke 344
 Wulff, Christian 112
 Wust, Peter 335
- X/Y/Z**
 XING 371
 Young-Plan 82
 Zahlungsbilanz 231
 ZDF 341
 Zeiss, Carl 251
 Zeitungen/Zeitschriften
 lesen 365
 Zensur 340
 Zentrum (Partei) 72
 Zeppelin, Ferdinand
 Graf von 256
 Zille, Heinrich 295
 Zimmermann, Bernd
 Alois 310–311
 Zivilrecht 57
 Zuckerbäckertil 287
 Zuckmayer, Carl 322
 Zugspitze 33
 Zugvögel 15
 Zulassungsbeschrän-
 kungen (Studium) 177
 Zusatzbeitrag 160
 Zuse, Konrad 269
 Zuwanderung 156–157
 Zweig, Arnold 321
 Zweig, Stefan 323
 Zwei-plus-Vier-Gesprä-
 che 106
 Zwei-plus-Vier-Ver-
 trag 148
 Zweiter Weltkrieg 49,
 88–89
 Zwölftontheorie 309

Bildquellenverzeichnis

BASF, Ludwigshafen am Rhein 261
Bibliographisches Institut, Berlin Henning Ristau 53, Alexander Burkatovski 56 und 77, Bildarchiv Paturi 235 l. und 270
Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg 163
CORBIS/Royalty-Free: 90, 91
Deutsches Zweirad- und NSU-Museum, Neckarsulm 255
Directmedia Publishing, Berlin 292 und 299
Fotolia.com © auremar 134, © XJ6652 145, © Christian Schwier 173
Heinrich-Heine-Institut, Düsseldorf 317
IBM Deutschland, Sindelfingen 247
Kessler-Medien, Saarbrücken 13
MEV Verlag, Augsburg 149 l. und r., 154, 161, 164, 269, 349, 357, 362, 365, 367, 376
mgo/in-effigie.de 278
Naturpix, B. Mühr und G. Müller, Karlsruhe 29
Otto-von-Guerike-Gesellschaft e.V., Magdeburg 245
Photo Digital, München 7 r., 20, 26, 32, 35, 282, 314
picture-alliance, Frankfurt a. M. blickwinkel/A. Hartl 7 l., DuMont Bildarchiv/Sabine Lubenow 7 M. l., Mary Evans Picture Library 7 M. r., blickwinkel/A. Hartl 10, DuMont Bildarchiv/Sabine Lubenow 14, blickwinkel/R. Bala 17, blickwinkel/McPHOTO 18, ZB 22, Mary Evans Picture Library 25, dpa 27, blickwinkel/F. Sommariva 31, Süddeutsche Zeitung Photo 36, dpa 38, blickwinkel/McPHOTO 41, dpa 42, ZB 44, dpa 46 und 47 l., Bianchetti/Leemage 47 M. l., AP Images 47 r., dpa 51, Robert Harding 54, pa 58, Heritage Images 60, Bianchetti/Leemage 62, Artcolor 63, Heritage Images 65, ZB 66, Judaica-Sammlung Richter 68, akg-images 71 und 72, ZB 80, akg-images 84 und 88, dpa US Army 92, dpa 95, akg-images/Erich Lessing 97, AP Images 99, dpa 101–104, ZB 107, R. Goldmann 109 M. l., dpa 109 M. r., 109 r. und 115, R. Goldmann 121, ZB 122, dpa 124, Klaus Ohlenschläger 126, chromorange 129, dpa 130 und 133, AP Photo 138, dpa 141, 143, 147, 149 M. l. und M. r., 153 und 156, blickwinkel/McPHOTOs 159, ZB 165, dpa 167–171 und 175, Süddeutsche Zeitung Photo 177, dpa 180 und 183, akg-images/Hilbich 185 l., ZB 185 M. l. und M. r., Westend61 185 r., akg-images/Hilbich 188, ZB 191 und 192, akg-images 195, dpa 197–202, Westend61 205, dpa 207 und 209, ZB 213–216, dpa 221, Westend61 222, dpa 224, Westend61 227–229, dpa 231 und 232, akg-images 235 M. l., dpa 235 M. r. und r., akg-images 239 und 240, ZB 246, akg-images 251, dpa 252 und 257, akg-images 258, dpa 262, akg-images 265, dpa 267, ZB 273, Arco Images 275 l., ZB 275 r., Arco Images 281 und 285, Westend61 286, Roman von Götz/www.bildarchiv 291, dpa 301, 306 und 311, Daniel Kalker 313, akg-images 320, dpa 325, maxppp/Leemage 329, Eibner-Pressefoto 330, akg-images 332 und 338, ZB 341, Westend61 342, Keystone 343, dpa 345 l., Westend61 345 M. l., Cultura/Image Source 345 M. r., GES-Sportfoto 345 r., dpa 350, akg-images 352, Westend61 353, dpa 355 und 358, SCHROEWIG/Thomas Lehmann 361, dpa 363 und 366, ZB 368, Cultura/Image Source 371, GES-Sportfoto 373, AP Photo 374, Westend61 375
Presse- und Informationsamt des Landes Berlin/Landesbildstelle, Berlin 105
Tourist Information Zwickau 304
F. Überall, Köln 109 l., 113, 119, 137
wikipedia 327
Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen 294

Weitere grafische Darstellungen, Karten und Zeichnungen Bibliographisches Institut, Berlin

Reproduktionsgenehmigungen für Abbildungen künstlerischer Werke von Mitgliedern und Wahrnehmungsberechtigten wurden erteilt durch die Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst, Bonn 2015: 294 und 297

DUDEN



Was kennzeichnet unsere unterschiedlichen Naturräume? Wie hat sich die Teilung und Einheit Deutschlands auf uns ausgewirkt? Inwiefern unterscheidet sich unser politisches System von dem unserer Nachbarn? Welche Rolle spielt die demografische Entwicklung Deutschlands und unser Verhältnis zu Zuwanderern? Was macht Deutschland zur größten Volkswirtschaft Europas? Welche herausragenden Erfindungen kommen aus Deutschland? Und was macht uns zum Volk der Dichter und Denker – und zum Fußballweltmeister 2014?

„Deutschland – Alles, was man wissen muss“ verschafft einen umfangreichen Überblick über Persönlichkeiten, Ereignisse und Errungenschaften des Landes – unterteilt in die Kapitel Natur & Umwelt, Geschichte, Politik & Staat, Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft & Technik, Kunst & Kultur und Alltag.

Mit über 150 farbigen Abbildungen und 300 Infokästen.

ISBN 978-3-411-74852-5

19,99 €(D) · 20,60 €(A)



9 783411 748525

